Nummer 229. | Düsseldorfer | 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“ in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,50 incl. Bestellgebühr.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung“.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | Donnerstag den 15. Septbr. 1892. | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

☞ Die nächste Nummer dieser Zeitung gelangt am Freitag Abend zur Ausgabe.

Erinnerungs-Kalender.

Donnerstag, den 15. September. (Ludmilla.)

1796 Der Dichter Wilhelm Smets, ein Sohn der berühmten Sophia Schröder, zu Reval geboren.

1812 Brand von Moskau, welcher bis zum 20. September unaufhörlich wüthete und zwei Drittel der Stadt verzehrte.

1848 Die Trümmer der preußischen Nationalversammlung — noch 248 Mitglieder —, welche, nachdem sie aus dem Sitzungsgebäude mit militärischer Gewalt vertrieben worden waren, zuerst im Schützenhause, dann im Saale der Stadtverordneten getagt hatten, weichen dem mit gefälltem Bajonnet anrückenden Militär, so denn thatsächlich die Gewalt des Säbels allein herrschte und weder die persönliche noch öffentliche Freiheit beachtet wurde.

1849 Gründung des deutschen National-Vereins in Frankfurt a. M., welche die Einheit Deutschlands unter Preußens Führung erstrebte.

1865 Die gemeinsam von Oesterreich und Preußen geführte Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein wird aufgelöst.

1870 Vor Paris erscheinen die ersten deutschen Truppen.

1890 Die deutsche Expedition Künzel wird in Witu niedergemetzelt.

— Der erste deutsche Bergmannstag wird zu Halle a. d. S. eröffnet.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 14. Sept. Das Reichs-Gesundheitsamt ist vom Reichskanzler mit der Ausarbeitung eines Reichs-Seuchengesetzes beauftragt worden.

— Nach dem „B. T.“ tritt das preußische Staatsministerium erst am Donnerstag zusammen, um über die Einzelheiten der Steuerreform zu berathen. In der Sitzung dürfte auch über andere Fragen berathen und der gesammte Arbeitsplan für den Landtag festgestellt werden.

— Der Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiete der Elbe erläßt heute schon eine Bekanntmachung über die Einsetzung von sieben Kontrollstationen an der Elbe und ihren Nebenflüssen, und zwar in Altona, Hamburg, Lauenburg, Wittenberge, Rathenow, Potsdam und Berlin. Die Vorstände der Stationen sind Stabsärzte.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 13. Sept. In dem Landtag der Bukowina verweigerte heute der Landeshauptmann Lupul in einer Geschäftsordnungsfrage seinem Stellvertreter Dr. Rott das Wort, worauf die Deutschen, die Polen und die Ruthenen den Saal verließen. Die Sitzung wurde wegen Beschlußunfähigkeit unterbrochen.

An unsere Leser!

Seit dem Tage des Bestehens der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ hat dieselbe in der Gunst der Leser sich immer mehr und mehr befestigt. Wegen der Gediegenheit des von ihm gebotenen Lesestoffes hat sich unser Blatt im Familienkreise schnell seinen Platz gesichert, sodaß es in Düsseldorf und seiner Umgebung zu den am meisten verbreiteten und am liebsten gelesenen Blättern zählt.

Indessen sind uns aus dem Kreise unserer Leser vielfache und dringende Wünsche vorgetragen worden, welche auf den **politischen** Theil des Blattes Bezug haben. Allgemein sind wir aufgefordert worden, denselben zu erweitern und den Interessen weiterer Kreise dienstbar zu machen. Da unser Blatt in den Kreisen des eigentlichen, ansässigen Alt-Düsseldorfer Bürgerthums und des **nichtsozialistischen** Arbeiterstandes am meisten verbreitet ist, so konnte die von uns in der Politik einzunehmende Haltung nur eine **volksfreundlich-freisinnige** sein.

Getreu dem Grundsatze, daß **vereinte Kraft am ehesten zum Ziele** führt, haben wir seit Längerem mit dem Verlage der hier erscheinenden und zwar gleichfalls in unserem Interessenkreise der weitesten Verbreitung sich erfreuenden **„Düsseldorfer Abend-Zeitung“** Unterhandlungen angeknüpft, welche nunmehr zum Abschluß gelangt sind.

Demgemäß werden von morgen ab **beide Blätter vereinigt** unter dem neuen Titel

„Bürger-Zeitung, Düsseldorfer Abend-Zeitung“

erscheinen. — Wir sind hierdurch in der Lage, unseren geehrten Abonnenten die

größte, inhaltreichste und billigste

politische Tageszeitung bieten zu können.

Die Zeitung wird unter dem neuen Titel **jeden Abend** mit Ausnahme von Sonntagen und hohen Feiertagen (Samstags erscheint ein Doppelblatt und die Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“) erscheinen und redaktionell auf das Vortrefflichste bedient werden. Wir bescheiden uns, zum Lob der neuen Zeitung ein Weiteres zu sagen, da unsere geehrten Abonnenten Gelegenheit haben, sich selbst von dem Werthe derselben zu überzeugen. Wir sind gewiß, daß unsere bisherigen treuen Leser uns insgesammt auch in Zukunft dieselbe Anhänglichkeit bewahren werden.

Unseren geschätzten **Inserenten** können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß die

„Bürger-Zeitung, Düsseldorfer Abend-Zeitung“

durch die Vereinigung der beiden Blätter mit einem Schlage zu der

am weitesten verbreiteten

politischen Tageszeitung von Düsseldorf und Umgegend geworden ist, welche die überwiegende Mehrzahl aller hiesigen politischen Zeitungen an Abonnenten- und Leserzahl **weit hinter sich zurückläßt, von keiner aber übertroffen wird.** Die fleißige Benutzung unserer Zeitung zum Inseriren empfiehlt sich demnach von selbst und zwar umsomehr, als im Gegensatz zu den Anzeigenblättern in unserem Blatte jede Anzeige, **auch die kleinste,** sicher ist, von allen Lesern beachtet zu werden.

Redaktion und Verlag der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“.

Belgien.

* **Brüssel,** 13. Sept. Das Blatt „L'Etoile Belge“ wirft bei der Besprechung der Unbilden, welchen die belgischen Bergarbeiter in Nordfrankreich ausgesetzt sind, die Frage auf, wie es komme, daß die französische Regierung nicht nachdrücklich gegen die Bürgermeister verschiedener französischer Gemeinden wegen der von denselben gegen die Belgier geführten Sprache einschreite. Diese Bürgermeister vergingen sich gegen das Völkerrecht. „L'Etoile Belge“ spricht die Hoffnung aus, daß die belgische Regierung ihre Schuldigkeit thun werde. Mehrere andere Blätter sprechen sich in demselben Sinne aus. — Eine zahlreich besuchte Arbeiterversammlung im Hause der katholischen Arbeiter nahm heute eine Tagesordnung an, in welcher das Verhalten der Franzosen in Nordfrankreich gegenüber den Belgiern gebrandmarkt und zur Vermeidung von Vergeltungsmaßregeln die Vermittlung der belgischen Regierung verlangt wird.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Sept. Der Ministerrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, daß am 22. d. M. anläßlich des hundertjährigen Jahrestages der Ausrufung der Republik im Pantheon eine große Feier stattfinden solle, bei der sämmtliche Behörden vertreten sein werden.

Amerika.

— Die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird in ungefähr zwei Monaten erfolgen. Nachdem die machtgebenden Parteien, Republikaner und Demokraten, bereits in der ersten Hälfte Juni ihre Kandidaten, Harrison, den jetzigen Präsidenten, auf der einen und Cleveland auf der anderen Seite aufgestellt hatten, ist die eigentliche Wahlbewegung jetzt erst in Fluß gekommen. Harrison hat den Feldzug mit einer Kundgebung eröffnet. Entsprechend dem Hauptstreitpunkt unter den beiden größten Parteien des Landes, enthielt diese Kundgebung im Wesentlichen eine Verherrlichung der Schutzzollpolitik, deren Spitze mit der Mac Kinley-Bill erreicht worden ist. Die Demokraten hingegen vertreten mehr freihändlerische Grundsätze. Jetzt ist Harrison ein Bundesgenosse in seinem früheren Staatssekretär Blaine erwachsen. Blaine, ein überaus ehrgeiziger Mann, hatte sich während seiner Amtsperiode nicht gerade mit Ruhm bedeckt, da er die Vereinigten Staaten mehrmals in unangenehme Händel mit auswärtigen Mächten, namentlich mit England, verwickelte. Schließlich legte er sein Amt nieder in der ausgesprochenen Absicht, selber um die Präsidentschaft zu kandidiren. Damit hatte er aber wenig Erfolg, da man des groß-

Höhenluft.

Erzählung von H. Villinger.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung und Schluß.)

Der folgende Morgen fand sie ruhiger; sie war mit sich im Reinen. Abzureisen erschien ihr als durchaus feige. Gleich nach dem Frühstück machte sie sich auf den Weg zum Eggerberg; er kam ihr an diesem Morgen plötzlich unerträglich steil vor, und sie sagte sich mit einem bitteren Lächeln: So ist's, wenn man eine Schuld schleppt!

Oben kam ihr der Bubi mit einem Gesicht voller Sonnenschein entgegen; sie ergriff seine kleine braune Hand und trat so mit ihm auf Egger zu, der auf ihrem beiderseitigen Lieblingsplatz vor dem Hause saß.

Er erhob sich erbleichend, und Susanna sagte, immer noch den Bubi fest haltend, mit einem Gesichte, weiß wie der Schnee: „Ich denke, Sie verstehen, — daß ich dennoch — trotzdem —“

Der Athem ging ihr aus; sie setzte sich wie rathlos auf den Steinhaufen nieder.

Er rückte ihr das Brett näher mit den Worten: „Sie haben hier einen schlechten Platz.“

„Ja,“ gab sie mit trübem Lächeln zur Antwort, „ich bin froh, daß Sie mir den guten Platz gönnen . . . Mein Gott,“ fügte sie plötzlich mit einem ängstlichen Aufblick ihrer Augen hinzu, „ich habe doch den einzigen Freund nicht verloren, den ich überhaupt auf der Welt besitze?!“ Ruhiger fuhr sie fort: „Ich bin vielleicht nicht gar so schuldig, als Sie annehmen mögen . . . . Ich sprach von Ihnen ganz in demselben Tone, in dem ich überhaupt von Männern zu sprechen pflege . . . . Es ist eine schlechte Gewohnheit, weiter nichts; denn ohne im Geringsten davon überzeugt zu sein, — aus — nennen wir es Oberflächlichkeit, — gab ich auf die Frage meiner Mutter, — ob Sie sich für mich interessirten, — die Antwort.“

Da er schwieg, fügte sie bitter hinzu: „Ich habe ja das Unglück, daß man sich gewöhnlich für mich interessirt, und deshalb . . . .“ Sie verwirrte sich, plötzlich aber, wie erzürnt über sich selbst und über den stummen Menschen an ihrer Seite, warf sie, von flammender Röthe übergossen, den Kopf in den Nacken: „Sie sind abscheulich,“ stieß sie hervor, „denn daß ich Sie nicht habe verletzen wollen, daß es nicht in meiner Absicht lag, Sie zu kränken, daß müssen Sie doch daran sehen, daß ich überhaupt da bin.“

Er wandte ihr sein Antlitz zu und sprach mit dem alten Lächeln: „Ich soll Sie wohl gar um Verzeihung bitten?“

Sie schüttelte das Haupt; Lachen und Weinen waren ihr gleich nahe; da kam glücklicherweise der Bubi auf den Einfall, den Beiden den Gang nach dem Eisenhammer vorzutragen. Das Gedicht war lang, der Morgen wundervoll; — sie lauschten auf die helle Knabenstimme, aber sie verstanden nichts. Sie fühlten, daß sie sich wiedergefunden hatten, und ihre Seelen feierten ein schönes Fest.

„Nun?“ meinte der Bubi nach dem Schlusse seines Vortrages, und Egger hob den Liebling lachend auf die Schulter.

In diesem Augenblicke kam Benderlein angekeucht; er war heute in Gelb, aber sein Antlitz drückte tiefe Niedergeschlagenheit aus. Susanna rief ihm einen freundlichen guten Morgen entgegen; er zog den Hut tief und ließ sich ächzend im Grase nieder.

„Auf, alter Bursche,“ rief ihm Egger an, „droben giebt's Arbeit, — das vertreibt die Grillen.“

Er trabte mit dem Bubi voran, der einen Marsch auf seinem Hute trommelte.

„Komtesse,“ sagte Benderlein, „ich bin ein zerrissener Mensch. Was werden Sie von mir denken? Sie sind vielleicht der Ansicht, die Beldi gefiele mir?“

Er schaute sie mit einem schüchternen Seitenblicke an. Susanna erwiederte: „Lieber Herr Benderlein, Sie brauchen mir nicht zu sagen, wie ich von Ihnen denken soll; ich bin heute gar sehr aufgelegt, von aller Welt das Beste zu denken.“

Ihre Augen blitzten ihm lustig zu, und Benderlein stand nicht an, sich ihre Gedanken sehr zu seinen Gunsten auszulegen.

Oben beim Baue gab es allerlei Arbeit; Benderlein übernahm das Glatthobeln des Fußbodens, eine Beschäftigung, bei der er freilich wenig Grazie entwickelte. Bubi that auf dem Dache Handlangerdienste, und Egger hatte überall zu klopfen, zu hämmern und zu ordnen.

„In einer Woche ist's fertig!“ rief der Lauti.

„Ich kann es kaum erwarten,“ sagte Susanna.

„Und dann?“ fragte Egger und schaute sie ernsthaft an.

„Dann,“ meinte sie achselzuckend, „o, dann werde ich ohne Zweifel — sehr froh sein.“

„Glauben Sie?“ erwiderte er mit einem Kopfschütteln. „Ich fürchte, Sie werden Ihr altes Leiden mit da hereinbringen.“

„Das wäre?“ fragte Susanna.

„Müßiggang!“

Sie wurde dunkelroth:

„Das heißt, sich unumwunden ausdrücken.“

„Aber doch nicht falsch! Ich weiß ja von Ihnen selbst, daß Sie nichts thun, nichts mit Ernst betreiben. Ich mache es Ihnen nicht zum Vorwurf; es liegt in der Natur der Sache. Die Reichen leiden an Ueberfluß, die Andern an den Mühen des Kämpfens und Erringens; — freilich geben auch diese allein Befriedigung.“

„Eine Befriedigung, welche ich mir nicht sollte verschaffen können?“ unterbrach ihn Susanna.

Er zuckte die Achseln:

„Da die Nothwendigkeit des Erringens für Sie wegfällt, steht Ihre Beharrlichkeit etwas in Frage. Jenes Gefühl banger Unsicherheit und freudiger Hoffnung thut viel zur Sache. Mit welcher Wegwerfung habe ich Sie schon die Worte sprechen hören: ‚Was ist das Leben?‘ Nur wer mit ihm gerungen hat, mit dem Leben, der weiß, was es ist.“

„Und was ist es denn?“ fragte sie.

„Eine köstliche Sache.“

Er hämmerte lustig drauf los; Susanna's Antlitz drückte eine tiefe Bitterkeit aus:

„Es könnte mich wirklich reizen,“ sagte sie, „es einmal mit der Arbeit zu probiren.“

„Sie?“ lachte er auf. „Wissen Sie, daß dazu ein eiserner Wille gehört? Ich meine, um durch die Arbeit auf eigenen Füßen stehen zu können.“

„Und wissen Sie auch,“ entgegnete Susanna, „daß Sie auf Ihre Errungenschaften, auf Ihren Willen und Ihr trotziges Ich reichlich eben so hochmüthig sind, als irgend ein Anderer auf seinen Adel oder seinen Reichthum? Ich habe wirklich Lust, es mit Ihnen auf eine Wette ankommen zu lassen, — ja, ich erachte es förmlich für meine Pflicht, mich ganz einzusetzen, um Ihnen zu zeigen, daß auch ich etwas zu leisten im Stande bin, sobald ich nur will.“

Sie war aufgesprungen, Alles in ihr tobte und glühte.

„Ihre Rechte!“ fuhr sie lachend fort. „Ich will die ganze Kraft meines Willens aufbieten, meine sämmtlichen Talente gegen Sie in's Feld führen, und habe ich es durchgesetzt, so denken Sie besser von mir.“

„Ist es Ihr Ernst?“ fragte Egger ihre Hand festhaltend.

Sie schüttelte ungeduldig den Kopf:

„Nicht einmal einen ernsten Vorsatz traut einem dieser Mann zu!“

„Aber was werden Sie beginnen?“ fragte er, und es lag nun doch etwas Aengstlichkeit in dem Blicke, der ihre zarte Erscheinung streifte.

Sie lächelte:

„Das Gefühl banger Unsicherheit und freudiger Hoffnung ist in diesem Augenblick Alles, was ich aufzuweisen habe. Aber Eins steht fest — gehe es, wie es wolle, ich werde keine Hülfe, keine Unterstützung annehmen. Genügt Ihnen das?“

„Vollkommen!“

* * *

Jetzt begann für Susanna ein neues Leben. Ihre ganze Seele war von einem Gedanken, von einer Sehnsucht in Besitz genommen. Es fiel ihr nicht ein, sich länger darüber täuschen zu wollen: sie hatte diesen Mann geliebt von dem Augenblick an, da er sie verschmäht, um der Kluft willen, die den Mann aus dem Volke von der verwöhnten Aristokratin trennt. Diese Kluft wollte sie überbrücken, indem sie ihm ebenbürtig wurde durch Kraft des Wollens, durch freudiges Können.

Benderlein zog [illegible] Er hatte dem Freunde gestanden, er habe die Absicht, sich der Komtesse zu erklären; aber Egger hatte dieses Geständniß in einer Weise aufgenommen, die ihm, Benderlein, allen Muth nahm, Susanna je von Liebe zu sprechen. Die Beldi erschien ihm nun doppelt gefährlich in seinem Zustand von Hoffnungslosigkeit, und deshalb zog er es vor, über Hals und Kopf abzureisen.

„Zermalmt!“ sagte er leise, als er von Susanna Abschied nahm, und deutete mit dem Daumen nach dem Eggerberg zurück.

„Armer Herr Benderlein,“ erwiderte sie, recht wohl verstehend, was er damit meinte, „mögen Sie so gesund wieder auferstehen, wie das erste Mal.“ —

Das Häuschen war fertig und wurde eingeräumt. Susanna hatte viel zu thun, viel zu denken und zu planen. Die Fürstin war ihres Aufenthaltes müde und wünschte zu reisen. Susanna fügte sich ohne Widerrede. Sie sagte oben auf dem Eggerberg, daß sie binnen Kurzem wiederkehren würde, und war plötzlich verschwunden, ohne Abschied genommen zu haben.

Egger vertiefte sich in seine Werkstätte. Er war unruhig und glücklich zugleich; unruhig über das, was sie unternehmen mochte, glücklich über die Wandlung, welche mit dem mißvergnügten Weltkinde vor sich gegangen war. Eigentlich gefiel es ihm nicht mehr oben, seit die feine, weiße Gestalt nicht mehr zwischen den Kornähren auftauchte; und wenn er so dastand und der suchende Blick nichts fand, was das Sehnen seines Herzens zu stillen vermochte, so schüttelte er unwillig über sich selbst das Haupt und gab sich die harte Weisung: auch damit mußt Du fertig werden.

Endlich aber war seine Zeit um, und er gab nicht einen Tag zu, trotz der stürmischen Bitten der Seinen. Nur in Einem blieb er sich nicht treu: er hatte den Bubi mit sich nehmen wollen, damit er in München das Gymnasium besuche. Als es nun aber Ernst werden sollte mit der Abreise, sagte er plötzlich zu dem etwas unbehaglich dreinschauenden Burschen: „Weißt Du was, genieße noch ein Jahr lang die Freiheit; so schön, wie jetzt, bekommst Du es doch nicht mehr im Leben.“

Daß darüber ein Gejauchze entstand von Mutter und Geschwistern, war selbstverständlich; auch der Bubi war von Herzen froh, nur machte er große Augen, als Egger, ihn auf die Seite nehmend, plötzlich sagte: „Und Bubi, wenn etwas Besonderes passirt hier oben, so schreib' mir's nur gleich; ich binde Dir's auf die Seele.“

„O Herrgott!“ rief der Bubi, „Du weißt nicht, was das für eine Geschichte ist, wenn ich Dir zum Neujahr schreiben muß. Da hängen sie ja Alle über mich her, und Jeder weiß was Anderes, — ich hab' genug am Neujahrsbrief, Tont.“

„Du brauchst ihnen kein Wort zu sagen,“ beruhigte ihn der Bruder. —

Ende September war's. Susanna hatte ihr kleines Zimmer auf dem Eggerberg bezogen und dachte, den Winter oben zuzubringen. Hinter ihr lagen höchst unbehagliche Tage, denn die Fürstin konnte den Wunsch ihrer Tochter, die einen Winter lang von ihrem eigenen Verdienste leben wollte, ebensowenig begreifen, als sie den Lauf der Sterne begriff. Sie mußte sich jedoch jetzt zufrieden geben, nicht nur, weil es der Arzt sehr günstig für Susanna's Nerven fand, wenn diese einen Winter lang den Vergnügungen der Großstadt fern blieb, sondern hauptsächlich, weil Susanna es einmal so wollte.

Die Tage waren schon frisch, aber Susanna merkte es

sprecherischen Bramarbas auch in den Kreisen der Republikaner herzlich satt war, und Herr Blaine erklärte, er werde „seiner Gesundheit wegen" ganz dem politischen Leben entsagen. Diesem Vorsatz ist er aber nicht allzulange treu geblieben. Blaine hat neuerdings ein Schreiben an den Vorsitzenden des republikanischen Ausschusses seines Heimathsstaates Maine gerichtet, in welchem es heißt: „Die wichtigste Frage bei dem bevorstehenden Wahlfeldzug sind die Einfuhrzölle. Diese Frage wird das Volk so lange bewegen, bis Einstimmigkeit darüber herrscht. Die Republikaner sind aggressiv in der Sache. Die auf Gegenseitigkeit beruhenden Handelsverträge haben einen werthvollen Handel erzeugt mit Produkten, die sonst auf die Freiliste gesetzt worden wären. Die Demokraten glauben, daß sie diese Verträge herabwürdigen können, einfach weil sie sie nicht eingebracht haben." Damit stellt sich Blaine rücksichtslos auf die Seite Harrisons, während man bisher nicht ohne Grund angenommen hatte, er werde aus Aerger über seinen Abfall gegen die Wahl Harrisons intriguiren. — Charakteristisch für den diesmaligen Wahlkampf ist der Umstand, daß die Deutschen der Vereinigten Staaten fast geschlossen für den Demokraten Cleveland an die Urne treten wollen. In der Stadt New-York, wo gegenwärtig 400,000 Deutsche wohnen, hat sich ein Komitee angesehener Deutscher gebildet, zu dem Zwecke, einen engen Zusammenschluß aller deutschen Elemente für Clevelands Wahl herbeizuführen. Tamanny, der Leiter eines am Donnerstag veranstalteten Banketts, erklärte, Hill sei mit Leib und Seele für Cleveland. So lange Hill jedoch selbst nicht gesprochen, sei Vorsicht nöthig. Tamanny und Hill verfügen vermöge ihrer weitreichenden wirthschaftlichen Beziehungen über einen großen Anhang im Staate New-York und gelten für die New-Yorker Wahlen als ausschlaggebend; die Stimmen dieses Staates werden aber voraussichtlich für die Präsidentenwahl entscheidend sein.

— Einen unerhörten Bruch des Völkerrechts haben die gegenwärtigen Machthaber in Venezuela begangen. Ein Telegramm des „New-York Herald" aus Panama besagt, nach Meldungen aus Venezuela beschied der Gouverneur von La Guayra auf Befehl des Diktators Mendoza eine große Anzahl Kaufleute nach seinem Amtssitz und erklärte ihnen, er werde sie gefangen halten, bis sie Lösegeld bezahlt haben würden. Unter den darauf gefangen genommenen Kaufleuten befanden sich der deutsche, holländische, schwedisch-norwegische, belgische, argentinische und kostarikanische Konsul und der nordamerikanische Vizekonsul. Der amerikanische Konsul verlangte, unter Unterstützung des spanischen, englischen und französischen Konsuls, die Freilassung der Konsuln. Als der Gouverneur zögerte, gingen die im Hafen befindlichen holländischen, französischen, spanischen und deutschen Kriegsschiffe unter Dampf; andererseits machten sich die venezuelischen Truppen kampfbereit. Inzwischen forderte der Diktator Mendoza jedoch den Gouverneur auf telegraphischem Wege auf, die Gefangenen frei zu lassen. Nachdem letzteres geschehen war, erklärte der Gouverneur, die Interessen der Ausländer würden künftig respektirt werden.

Sozialpolitische Nachrichten.

Der deutsche Offizier-Verein hat einen Lohntarif für die Militär- und Lieferungsschneider ausgearbeitet, mit welchem die letzteren sich nicht einverstanden erklären können. Am 5. ds. fand deshalb eine Versammlung der betroffenen Arbeiter statt. Eine Arbeitseinstellung vor dem Frühjahr wurde als aussichtslos bezeichnet, dagegen die Ansammlung eines Streikfonds beschlossen.

Ueber Arbeitseinstellungen liegen folgende Meldungen vor: In Charlottenburg haben die Gesellen der Werkstatt Gustav Peters wegen Lohnkürzung die Arbeit niedergelegt. — 20 Arbeiter der Margarinefabrik von Mohr in Bahrenfeld wurden, weil sie in Hamburg wohnen, entlassen. — In Delft (Holland) ist ein Streik der Glasarbeiter zu Ungunsten der Arbeiter beendet worden. — Die Brauer in Kiel und in Braunschweig stehen mit den Besitzern in Differenzen; es wird deshalb um Fernhaltung des Zuzugs gebeten. — In Wien haben die Kistentischler in 10 Werkstätten die Arbeit niedergelegt; in 26 Werkstätten wurden die Forderungen der Arbeiter, 10stündige Arbeitszeit, Sonntagsruhe und 12—16 Gulden Mindestlohn, bewilligt.

Hamburg, 14. Sept. Die Zahl der Arbeitslosen vergrößert sich täglich, auch in Altona ist großer Arbeitsmangel. Die Hamburger Gewerbekammer erläßt eine Aufforderung bezüglich der wachsenden Bedrängniß des Gewerbestandes und bittet, durch Bestellungen wo irgend möglich abzuhelfen.

Die Zahlstelle Hamburg des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker ist wegen der Cholera aufgehoben. Die reisenden Buchdrucker werden dringend gewarnt, Hamburg jetzt zu besuchen.

Statistisches.

Das Wachsthum der Militärlasten. Die Steigerung des Aufwandes des Deutschen Reiches für Militär und Marine seit dem Jahre 1872, also seit dem Friedensschluß mit Frankreich, ergiebt sich aus nachfolgender Tabelle, welche die „Freis. Ztg." der in Vorbereitung begriffenen neuen Ausgabe des Politischen ABC-Buches von Eugen Richter entnimmt:

	Laufende Ausgaben für Armee	Marine	Pensionen	Summa	Einmal. Ausgab. für Heer und Marine	Summa der laufenden u. einmal. Ausgaben
	Mill. Mark	Mill. Mark	Mill. Mark	Mill. Mark	Mill. Mark	Mill. Mark
1872	250	12	47	309	244	553
1873	264	14	43	321	161	482
1874	267	12	44	323	152	475
1875	319	18	49	386	198	584
1876	319	19	49	387	100	487
1877 I. Quart.	80	5	12	97	26	123
1877—78	324	21	49	394	95	489
1878—79	320	23	49	392	97	489
1879—80	316	23	49	388	74	462
1880—81	328	25	49	402	61	463
1881—82	344	27	49	420	65	485
1882—83	342	26	48	416	40	456
1883—84	337	27	48	412	39	451
1884—85	339	32	48	419	45	464
1885—86	338	37	48	423	49	472
1886—87	342	36	51	429	68	497
1887—88	359	39	52	450	182	632
1888—89	363	37	55	455	202	657
1889—90	378	39	61	478	179	657
1890—91	400	41	63	504	350	854
1891—92 Etat	422	43	66	531	108	639
1892—93 Etat	427	45	68	540	186	726
	7178	601	1097	8876	2721	11 597

Seit dem Friedensschluß mit Frankreich haben wir also in Deutschland in 21 Friedensjahren über 11½ Milliarden für Wehrzwecke aufgewendet. Aus vorstehenden Ziffern ergiebt sich sogar, daß innerhalb des laufenden Septennats 1887 bis 1894 schon jetzt eine Steigerung der fortdauernden Militärausgaben von 85 Millionen Mark stattgefunden hat; dazu soll nun nochmals eine neue Vermehrung der Ausgaben um weitere 80 Millionen Mark kommen. Weiterhin kommt noch in Betracht, daß innerhalb der sechs Jahre dieses Septennats nicht weniger als 1207 Millionen Mark zu einmaligen Ausgaben für Heer und Marine bewilligt worden sind, also für die großen Neuanschaffungen von Waffen, Munition, für den Umbau der Festungen, für neue Kriegsvorräthe, Kasernenbauten, Schießplätze und neue Kriegsschiffe. Da von diesen einmaligen Ausgaben trotz der großen Steigerung der Steuerlasten nur ein Bruchtheil aus laufenden Einnahmen des Reiches gedeckt werden konnte, so haben wir als Wirkung des gesteigerten Militäraufwandes neben der Erhöhung der Steuerlasten des Reiches auch ein rapides Wachsthum der Reichsschuld zu verzeichnen. Nach dem Empfang der französischen Milliarden hatten wir bis zum Jahre 1876 überhaupt keine verzinsliche Reichsschuld mehr. Dann aber begann die Steigerung der verzinslichen Reichsschuld wie folgt:

	M.		M.
1877	16,300,000	1885	410,000,000
1878	72,208,000	1886	440,000,000
1879	138,860,000	1887	486,201,000
1880	218,057,000	1888	721,000,000
1881	267,786,000	1889	883,775,000
1882	319,239,000	1890	1,117,981,000
1883	348,951,000	1891	1,317,797,000
1884	373,125,000	1892	1,684,000,000

Die Jahresziffern geben den Schuldenstand am 1. April an. Für das laufende Etatsjahr verfügt die Regierung außerdem noch über mindestens 140 Millionen Mark Kredite.

Aus Rheinland und Westfalen.

Gerresheim, 14. Sept. Gestern Morgen wurde nach vorausgegangener hl. Messe der Grundstein zu dem von Herrn H. Frieding dotirten Klosterstiftes gelegt. — Die Felddiebstähle in der hiesigen Gemarkung nehmen in letzter Zeit geradezu überhand, trotzdem fast in jeder Sitzung des Schöffengerichts derartige Vergehen zur Aburtheilung gelangen. — Freunde des Brieftauben-Sports beabsichtigen, einen Brieftaubenliebhaber-Verein hierselbst zu gründen. Interessenten sei mitgetheilt, daß Anmeldungen zu diesem Verein von Herrn J. Klevenhausen, Gerolingerstraße, entgegengenommen werden. Am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr findet eine Zusammenkunft wegen der beabsichtigten Vereinsgründung statt. — Fuhrleute, welche sonst die Düsselbrücke in Vennhausen häufig mit ihren Fuhrwerken passiren, beklagen sich, daß sie wegen dem jetzt stattfindenden Neubau dieser Brücke gezwungen sind, einen Umweg von mindestens einer halben Stunde zu machen. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes wird die Errichtung einer Nothbrücke vorgeschlagen.

Meiderich, 13. Sept. Von einer gerechten und wohlverdienten Strafe wurde die Ehefrau eines hiesigen Einwohners betroffen. Der eine über 12 Jahre alte Sohn hatte sich eines Vergehens schuldig gemacht und mußte, da er die ihm auferlegte Geldstrafe nicht bezahlen konnte resp. dieselbe nicht von den Eltern bezahlt wurde, die dafür angesetzte Haftstrafe verbüßen. Um den eigentlichen Uebelthäter der Strafe zu entziehen, sandte sie ihren jüngeren Sohn zum „Pittermann", in der Voraussetzung, daß man denselben seines jugendlichen Alters wegen laufen lassen würde. Diese Schlauheit sollte ihr aber übel bekommen. Denn unsere Polizei kam dahinter und nahm sich nun nicht allein den richtigen Burschen beim Kragen, sondern „lochte" auch zugleich die schlaue Mutter ein, ihr Zeit gebend, über die weitern Folgen ihres Streiches nachzudenken.

Oberhausen, 13. Sept. Vor einigen Tagen hatte sich das Kind eines hiesigen Arbeiters einen Finger verletzt, und man versuchte, den Finger durch Umschläge mit Karbolwasser zu heilen. Als der Vater des Kindes Abends von der Arbeit wiederkehrte, sah er den Rest des Karbols in einem Fläschchen am Fenster stehen und trank diesen, in dem Glauben, es sei Branntwein, vollständig aus. Durch die kurz nachher auftretenden Schmerzen wurde jedoch der Irrthum aufgeklärt, und es gelang dem Manne auch, sich bis zur nächsten Apotheke zu schleppen, wo man ihn durch rasch angewandte Gegenmittel kurirte.

Borbeck, 13. Sept. Beim Laden eines Gewehres hätte sich am Sonntag der Sohn der Wirthin B. bald einen größern Schaden zuziehen können. Der junge Mann hatte die Waffe vor sich stehen und war damit beschäftigt, mit dem Ladestock die Ladung fester einzustampfen, als durch irgend eine Ursache der Schuß losging. Glücklicherweise hatte sich der junge Mann im Augenblick weniger über den Lauf gebeugt, sodaß der Schuß an seinem Gesicht vorbeiging und nur den Hutrand durchlöcherte.

Wesel, 13. Sept. Trotz der drohenden Choleragefahr hat eine hiesige Firma gestern eine Sendung geräucherter Fische aus Altona hierher kommen lassen. Die Sendung wurde an den Adressaten nicht ausgeliefert, vielmehr auf polizeiliche Anordnung auf dem Bahnhofe sofort vernichtet. — Alltäglich werden große Mengen unreifen Obstes, welches auf dem Wochenmarkt feilgehalten wird, konfiszirt und vernichtet. Mögen sich die Marktbesucher daher in Acht nehmen, denn neben der Konfiskation des Obstes haben die Verkäufer auch empfindliche Bestrafung zu gewärtigen.

Solingen, 13. Sept. Zu Klauenburg wurde vor einigen Tagen einem Mann beim Streit die Nase abgebissen. Die Verletzung stellte sich als eine so bösartige heraus, daß der Mann nach Bonn in die Klinik geschafft werden mußte, wo er sich noch in Behandlung befindet. Die Operation zur Aufsetzung einer künstlichen Nase wird in den nächsten Tagen stattfinden. Der Mann war überfallen worden; gegen die Thäter ist die gerichtliche Untersuchung im Gange, so daß sie ihrer Strafe nicht entgehen werden.

Köln, 13. Sept. In der General-Versammlung der hiesigen Bäcker-Innung vom 7. d. M., bei welcher über 100 Bäckermeister anwesend waren, ist festgestellt worden, daß der Brodpreis heute allgemein dem Rückgange des Roggenpreises entspricht und daß der Preis des Kilo gebackenen Schwarzbrodes sich auf 17—18 Pfg. stellt.

Köln, 13. Sept. Heute Morgen gegen 7 Uhr verunglückte ein Postbote auf dem Hauptbahnhofe. Der etwa 50 Jahre alte Mann wurde in dem Augenblicke, als er das Geleise überschreiten wollte, von einer Rangirmaschine erfaßt und in mehrere Stücke gerissen. Die Leiche wurde zum Todtenhause in Melaten gebracht.

— Gestern Vormittag wurde im Schiffbrücken-Hafen zu Deutz eine fast verweste Leiche, welcher die Hände und ein Fuß fehlten, gelandet. Dieselbe war nur mit einem Schaftstiefel bekleidet und scheint wenigstens ein Jahr lang im Wasser gelegen zu haben.

Viersen, 12. Sept. In vergangener Nacht spielte sich in der Herberge zum Winz auf der Rektoratstraße ein blutiger Vorgang ab. Im Hintergebäude schliefen in einem Zimmer ein Hausirer und ein Gelbgießergehülfe. Als Ersterer zu Bett gehen wollte, fand er seinen Schlafgenossen bereits im Bett liegend vor. Es entspann sich zwischen beiden eine Unterredung, wobei der Gelbgießer derartig viel sprach, daß der Hausirer nicht zu Worte kam und schließlich einschlief. Plötzlich wachte er aus dem Schlafe auf und sah wie sein Genosse sich ankleidete und das Zimmer verließ, bald darauf aber barfuß wiederkam und sich wieder zu Bett legte. Dieses that der Gelbgießer viermal. Beim letzten Male bemerkte der Hausirer, daß sein Schlafgenosse ein offenes Messer in der Hand hatte und ehe er aufstehen konnte, wurde er von dem Gelbgießer überfallen und erhielt einen gefährlichen Stich in die Brustseite, drei gleich gefährliche Stiche in den Kopf und in die linke Hand. Auf das Hülfegeschrei des Verletzten eilte der Hausknecht, der ebenfalls, als er den Thäter fassen wollte, eine leichte Verletzung davontrug. Im Hausgange wurde der Rasende schließlich überwältigt, nachdem er den Hausknecht am Arm und einen Fremden in der Seite ziemlich schwer verletzt hatte. Die herbeigerufene Polizei nahm den Thäter fest. Wie es sich nun herausstellte, leidet der Gelbgießer am Verfolgungswahnsinn und mußte daher, ebenso wie der Schwerverletzte, in das städtische Krankenhaus überführt werden.

Siegen, 13. Sept. Zwei entsetzliche Unglücksfälle haben sich laut „Rh.-W. Z." am Samstag Abend auf der Grube „Kunst" bei Strutshütten zugetragen. Dort waren die Bergleute Gläser und Häbel, beide unverheirathet, mit dem Legen eines Sprengschusses beschäftigt, als plötzlich das Dynamit explodirte. Gläser wurde durch die umhergeschleuderten Gesteinsmassen buchstäblich zerrissen und starb im Augenblick, während sein Genosse so schwere Verletzungen an Armen, Beinen und Augen, von denen eins ausgeschlagen wurde, erlitt, daß er hoffnungslos in die Gießener Klinik überführt werden mußte. Ein dritter schwerer Unglücksfall trug sich auf Grube „Wildenburg" bei Wilden zu, wo zwei Bergleute mit der Reparatur an einer zum Durchschütten von Eisenstein dienenden Rolle beschäftigt waren. Die Rolle drückte sich plötzlich zusammen und klemmte den erst 19jährigen Bergmann Buch aus Wilgersdorf derart fest, daß er in dieser gräßlichen Lage seinen Geist aufgab. Erst anderen Tages gelang es nach angestrengter Arbeit, die völlig platt gequetschte Leiche hervorzuziehen.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir die Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 14. September.

*. In der nächsten Nummer beginnen wir den Abdruck eines hochinteressanten, fesselnd geschriebenen Romans von Ormanos Sandor, betitelt: „Das Geheimniß der Rosenpassage".

= (Aus dem Stadttheater-Bureau.) Der große Erfolg, welchen die „Aida"-Aufführung verflossenen Montag erzielt hat, veranlaßt die Direktion, nächsten ... statt der ursprünglich geplanten Vorführung von Meyerbeers „Die Afrikanerin", eine Wiederholung der Oper „Aida" zu bringen.

*. Beförderung von Karbolsäure 2c. Nach Verordnung des Ministers sollen Karbolsäure und andere Desinfektionsmittel, welche nach Zusatz 2 Abs. 3 zu ... des Betriebs-Reglements von eilgutmäßiger Beförderung ausgeschlossen sind, wegen der Choleragefahr bis auf Weiteres auf preußischen Staatsbahnstrecken auch als Eilgut zugelassen werden. Die Versender sind hierauf bei Einlieferung derartiger Stoffe aufmerksam zu machen.

*. Das Aussehen cholerakranker oder choleraverdächtiger Eisenbahnreisender betreffend hat der Regierungspräsident folgende, sofort in Kraft tretende Verordnung erlassen: § 1. Innerhalb des Regierungsbezirks Düsseldorf dürfen Eisenbahnreisende, welche als cholerakrank oder choleraverdächtig erklärt werden, nur auf den Stationen Barmen, Goch, Cranenburg, Crefeld, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld-Döppersberg, Altenessen, Essen, Straelen, M.-Gladbach, Rheydt, Viersen, Kempen, Kaldenkirchen, Lennep, Remscheid, Oberhausen, Langenberg, Velbert, Wesel, Solingen-Süd, Burscheid, Emmerich und Elten, an welchen Stationen für ihre Unterbringung gesorgt ist, den Zug verlassen. § 2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe von 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet. § 3. Diese Strafe trifft Denjenigen, welcher den im § 1 bezeichneten Personen beim Aussteigen auf anderen Stationen Hülfe leistet.

☞ Die Aufmerksamkeit der Polizeibehörde möchten wir hierdurch auf eine Angelegenheit hinlenken, welche schon in gewöhnlichen Zeiten Grund zu gerechten Beschwerden gab, bei der jetzt drohenden Choleragefahr halber jedoch sofortiges Eingreifen der Polizei erheischt. Das Volksbad wird bekanntlich Samstags so stark frequentirt, daß die vorhandenen Zellen bei Weitem nicht ausreichen; statt nun die auf der Gallerie befindlichen Zellen den Badenden zur Benutzung zu überlassen, werden die unteren Zellen von drei und vier Personen zu gleicher Zeit benutzt, während die Gallerie geschlossen bleibt. Die fraglichen Zellen bieten knapp für zwei Personen Raum, nun denke man sich vier des Badens bedürftige Personen in eine solche Zelle gepfercht! Hoffentlich sieht sich die Polizeibehörde veranlaßt, diesem für die Besucher des Volksbades unerträglichen Zustand abzuhelfen.

+ Ein etwa 9 Jahre alter Knabe beschädigte heute Morgen auf dem Trottoir in der Herzogstraße dem Kreiselspiel eines des Weges kommendes gleichalteriges Mädchen hatte absichtlich das Spielzeug des Knaben mit dem Fuß fortgestoßen. Der ungezogene Junge schlug dieserhalb das Mädchen mehrmals in's Gesicht, hinzukommenden Passanten zeigte der Bube die Zunge. Wahrlich, ein nettes Pflänzchen, das die Erziehungsmethode mancher Eltern in grellem, häßlichem Lichte zeigt.

+ Im Hofgarten sammelten sich heute Morgen Tausende von Schwalben, um die Reise nach dem fernen Süden ...

---

kann, so beschäftigt war sie. Es galt, sich jetzt zu entscheiden, worin sie ihre Thätigkeit beginnen wolle. Ihr Musiklehrer war entzückt gewesen über die kleinen Lieder, die sie komponirte, und hatte sie „erstaunlich talentirt" genannt. Sie malte Blumen, wie mit Feenhänden, sie übersetzte italienische, spanische und französische Gedichte mit der größten Leichtigkeit; dazu kam noch ihr Talent, aus wilden Kastanien und Holz feine Köpfe und andere Dinge zu schnitzen. Uebrigens hatte sie alle diese Künste bisher mit gleichgültigem Leichtsinn betrieben, und deshalb war sie überzeugt, daß es ihr nun, da sie ernstlich arbeiten wollte, um so besser gelingen mußte.

Ihr Stillleben da oben entzückte sie außerdem nicht wenig. Es war so wohnlich in dem weiten Gemache des unteren Stockwerkes; das frische Holz der Wände duftete, und die Einfachheit der Einrichtung that ihrem verwöhnten Auge wohl. Vor dem bequemen Sopha stand ein breiter Tisch; sie hatte ein Pianino, Bücher und sonst noch Allerlei, was sie nicht missen mochte, mitgebracht. In der Ecke, gerade ihrem Arbeitstische gegenüber, stand Egger's Amor. Zu ihrem Leidwesen hatte sie ihre Kammerjungfer mitnehmen müssen; darin wollte die Fürstin nicht nachgeben. Die arme Person saß den ganzen Tag in ihrer Schlafstube und langweilte sich zu Tode. Der Herbst erschien ihr öde, während Susanna nicht fertig werden konnte, das röthliche Laub der Blätter zwischen den dunklen Tannen zu bewundern, oder die Pracht des nächtlichen September-Himmels mit seinen tausend Sternen.

Für die erste Zeit hatte sie sich mit einer kleinen Summe Geldes versehen, die ausreichen sollte, bis sie im Stande wäre, sich durch ihre Thätigkeit selbst zu erhalten. Frau Egger mußte sie mit Speise und Trank versehen.

So war Alles wohlgeordnet, und Susanna entschied sich endlich für die Komposition. Einige der bewunderten Lieder waren ja schon fertig; neue fanden sich leicht dazu. Voll Lust saß sie bei der Arbeit; manchmal nickte sie dem Götterknaben zu, der ihre Versuche zu belächeln schien. Er war ein entzückender Kerl; halb schelmisch, halb treuherzig streckte er dem Beschauer mit dem linken Händchen eine Blume hin, während er Pfeil und Bogen hinter dem Rücken verbarg.

Der Tag ging so herum, sie wußte nicht, wie. Sie selber trug endlich ihre Lieder zur Post, und dann kam das Erwartungsfieber über sie, und sie konnte nicht ruhig bleiben und machte große Spaziergänge, trotz Sturm und Regen. Des Abends kehrte sie bei Eggers ein, wo sie längst ein gern gesehener Gast war. Sie nahm Theil an dem Thun und Denken der Mädchen und hörte ernsthaft zu, wenn ihr die Mutter über die ewig zerrissene Wäsche vorklagte. Sie ließ sich belehren über das, was in der Wirthschaft vorging, nahm ein wirkliches Interesse an Allem und hatte keine Mühe mehr, sich in das einfache Denken der Leute zu schicken. Mit der ihr angeborenen Leichtigkeit lernte sie das Zitherspiel, und ebenso versuchte sie sich auf der Guitarre. Sie schrieb sich allerlei Volkslieder auf und ging mit dem Gedanken um, einfache Melodien dafür zu erfinden.

Als sie eines Tages so recht schaffenslustig von ihrem Spaziergange nach Hause kam, lagen ihre Lieder auf dem Tische. Der Verleger schrieb kurz: „Nicht verwendbar." Susanna schaute eine Minute recht enttäuscht darein, dann sprach sie muthig: „Gut, so versuche ich's mit etwas Anderem." Die Lieder wurden abermals versandt, und Susanna holte mit Bubi's Hülfe alle Herbstblumen zusammen, deren sie habhaft werden konnten; sie warf sich auf's Malen. Ihr Plan war bald gemacht; vier Blätter sollten die Herbstblumen der Gebirgswelt darstellen, von der satten violetten Herbstzeitlose bis zum letzten dürren Blatte, das der Wind über die Stoppeln weht. Das Entwerfen dieser Arbeit machte ihr große Freude. Gleich das erste Probeblatt wurde an einen Kunsthändler geschickt. Aber auch diesmal war ihr das Glück nicht günstig; das Probeblatt kam zurück, und man verlangte die Fortsetzung des Herbstes nicht zu sehen. Susanna überkam eine tiefe Entmuthigung; sie hatte tagelang über ihrer Arbeit gesessen, und nun wollte sie sich einen Tag zur Rast und zum Besinnen gönnen.

Bei dieser Gelegenheit bemerkte sie das rothverschwollene Gesicht ihrer Jungfer, welche, in ein dickes Tuch gewickelt, ihr seufzend den Morgenkaffee brachte.

„Sind Sie krank?" fragte Susanna; „fehlt Ihnen etwas?"

Die Jungfer brach in Thränen aus: „Der Wind weht durch die dünnen Holzwände."

„Und deshalb weinen Sie?"

„Ach nein, Komtesse, nur weil Komtesse immer das Kleid von Loden tragen, den entsetzlichen Bauernstoff, an dem nie etwas zu thun ist, — und die anderen Kleider —"

„Kurz," unterbrach sie Susanna, „es ist Ihnen langweilig hier oben. Sie haben nichts zu thun; es fehlt Ihnen an Umgang, denn sie sind natürlich viel zu stolz, um mit Bauern zu verkehren; Sie frieren, Sie —"

„O Komtesse!" betheuerte die Jungfer.

„Nur ruhig, ich nehme es Ihnen nicht übel. Warum sollen Sie meine Leidenschaft für die Einsamkeit theilen? — Es wäre lächerlich, dies von Ihnen zu verlangen. Ich gebe Sie frei."

„Aber Komtesse, die Fürstin . . . ." wagte die Jungfer zu erinnern.

„Meine Mama braucht es nicht zu erfahren. Gehen Sie ruhig zu den Ihrigen für den Winter; im Frühjahr treffen wir wieder zusammen. Ich mache mir wirklich ein Gewissen daraus, Sie dieser Unthätigkeit auszusetzen; also gehen Sie, Beste, und damit sei's abgethan."

Sie ging zu ihrer Schatulle und reichte mit gewohnter Freigebigkeit der Dank stammelnden Person eine Summe Geldes, weit mehr, als diese erwarten konnte. Indeß, als die Jungfer das Zimmer verlassen hatte, bemerkte Susanna zu ihrem Erstaunen, daß ihre Baarschaft nur noch aus wenigen Geldstücken bestand. Recht gut, daß ich das Mädchen los werde, dachte sie; ich muß mich nun einrichten.

Mit doppeltem Eifer ging sie an die Arbeit. Die Lieder wanderten von einem Verleger zum andern; ebenso befand sich das Probeblatt fortwährend auf Reisen. Neben dem Malen übersetzte Susanna nun noch hübsche Gedichte und kleine Erzählungen aus fremden Sprachen. Sie lernte das Gefühl banger Unsicherheit in seiner ganzen Tragweite kennen, und ihre Gedanken beschäftigten sich mehr und mehr mit dem Loose derer, die ihr Leben lang arbeiten, harren und bangen. Aber trotz aller Sorgen hatte sich Susanna nie so wohl, nie im wahren Sinne des Wortes so frei gefühlt, als hier in ihrem stillen Heim. Die Langeweile war aus ihrem Dasein gewichen; sie kämpfte wacker gegen alle Entmuthigungen und lief durch Schnee und Regen immer wieder mit ihrem Päckchen zur Post hinab. Ihre liebste Erholung aber war, sich mit dem Bubi zu unterhalten, an seiner Seite bergauf, bergab zu schlendern. Sie lernte durch ihn auf die tausend unscheinbaren Dinge achten, die sie bisher übersehen, und lernte, den Kindern gleich, sich am Kleinen zu erfreuen.

Einstmals hatten sie auch ein Abenteuer mit einander; das Geschrei eines jungen Sperlings weckte sie aus ihrer Unterhaltung.

„O!" rief der Bubi, „da ist was passirt! Schau, wie die Alten um den Baum herumflattern! Richtig, dort am Zweig hängt's, — ein ganz junger Vogel! Den muß ich retten!"

„Nein, Bubi," sagte Susanna, „das ist zu hoch; da darfst Du nicht hinauf klettern."

Er lachte. „Ich hole die Leiter. Gleich bin ich wieder da; paß auf so lange."

Er verschwand, und Susanna verwandte in der That keinen Blick von dem verunglückten Thierchen, bis der Bubi mit seiner Leiter erschien. Er stieg hinauf und sie hielt die Leiter fest. Es dauerte nicht lange, da saß er oben und hielt das Vögelchen in der Hand.

„Das Bein ist weg," schrie er herab, „sonst ist's gesund."

Der Rückweg war ihm beschwerlicher, da er die Hand nicht frei hatte. Susanna war in Todesangst; eine Weile sah sie seine vergeblichen Versuche, die oberste Stufe der Leiter zu erreichen, mit an, dann kletterte sie plötzlich selbst hinauf und nahm den schreienden Sperling aus Bubi's Hand in Empfang.

Unten sagte er: „Ich will ihn Dir meinetwegen schenken, damit Du nicht mehr so allein bist."

Die Wunde des Thieres verlangte aber viel Pflege; es mußte auch noch geätzt werden und verrieth dabei ein äußerst leidenschaftliches Temperament.

„Du gemeines Thierchen," sagte Susanna oft zu ihm, „Du einbeiniger Wurm, glaubst Du, ich bin auf der Welt, einen halben Sperling zu füttern?"

Aber er war von diesem Glauben nicht abzubringen; er saß in seinem weichen Nestchen, das ihm der Bubi zurecht gemacht, auf Susanna's Arbeitstisch, und so oft diese die Augen erhob, flatterte er mit den Flügelchen und schrie wie am Messer. Der Bubi nannte ihn das „Krüpperl", und fing ihm Fliegen und sonstige Leckerbissen. Das Alles machte das Arbeiten am Schreibtische nicht gerade bequem, aber Susanna verlor wunderbarer Weise nie die Laune; nur des Abends schaute sie mit einem Gefühle der Erleichterung auf das schlafende „Krüpperl", wie ungefähr eine Mutter nach ihrem schlafenden Schreihals blickt.

Mit den Geschäften ging es inzwischen gleich schlecht; auch die Uebersetzungen fanden keinen Verleger. Susanna fing an, immer geringer von ihren Talenten zu denken, und Egger, an der Spitze aller sich durchkämpfenden und durchringenden Menschen, wuchs immer höher und höher in ihrer Achtung.

Eines Tages zählte sie ihr bißchen Geld und bemerkte, daß sie am Ende der Woche ihre Schuld nicht mehr bei Eggers würde entrichten können. Sie schämte sich, ihnen ihre Verlegenheit mitzutheilen, und kam auf den Ausweg, Frau Egger zu sagen, sie habe plötzlich Lust bekommen, unten im Hotel zu speisen. Sie machte indessen nur einen Spaziergang hinab in's Städtchen, kaufte Milch und Brod in einer Bauernhütte und beschloß ihren Tag ebenfalls mit einem Glase Milch. Die Angst kam jetzt über sie, dazu das bedrückende, demüthigende Gefühl: Ich bin nichts, ich kann nichts, — ich muß meine Ohnmacht eingestehen oder mein Wort brechen und um Geld bitten.

Wieder nahm sie einen Anlauf; sie begann Egger's ... im Holz zu schnitzen.

Das „Krüpperl" war jetzt geheilt; es stand auf einem Beinchen und schaute dem Arbeiten der einzigen ... unverwandt zu; es war zum Vertrauten geworden und ... manchen Seufzer, manche Klage hören. „Du mein ... Menschlein," hieß es jetzt, „Du allerbester kleiner ... Daß er nur auf einem Beine stand, wurde gar nicht bemerkt.

Das Holz-Amorchen war über alles Erwarten ... ausgefallen, und Susanna zog Mantel und Kapuze über ... drunten im Städtchen ihr Heil im Schnitzerladen zu versuchen. Auf dem Heimwege gesellte sich ein Mann zu ihr; er ... den mittleren Jahren, halb städtisch, halb bäurisch ge... wischte sich unaufhörlich die Augen und trabte, ohne ein... zu sprechen, neben Susanna her.

„Fehlt Ihnen denn etwas, guter Mann?" fragte ... endlich.

„Ja natürlich", gab er zur Antwort, „die Frau ... gestorben; seit einer Woch' ist sie weg. Ich hab' eine ... und zwei Kinder, — und wie das die Frau verstanden ... — so eine krieg' ich nimmer."

„Das ist aber recht traurig," sagte Susanna, „das ... mir leid."

„Das glaub' ich schon," unterbrach er sie; „es kann ... schon leid thun, — so eine Frau! Wenn die Köchin auf ... Ochsen, oder aus dem Kreuz, oder aus dem schwarzen ... in der Metzig erschien, da hat die Frau schon gewußt, ... sie wollt', bevor sie den Mund aufgethan. Ja, wo krieg' ... so eine wieder?!"

„Ihr müßt froh sein, daß Ihr sie wenigstens so ... gehabt", versuchte ihn Susanna zu trösten.

Er nickte, schaute sie aufmerksam an und meinte ... plötzlich: „Möchtet Ihr nicht meine Frau werden? Ihr ... so ein Gesicht, das mir grad' gefallen könnt'." Und er ... seine Thränen zu trocknen.

Susanna war über diesen unvermittelten Heirathsantrag so überrascht, daß sie nicht gleich ein Wort der Erwiderung fand. Der Mann fuhr fort:

„So eine rechte Bäuerin mag ich halt nicht; es muß ... sein, die zu reden versteht, und Ihr scheint mir's zu ver... Unsereins muß sich eilen, — die Metzig, die Metzig!"

„Das begreife ich," meinte Susanna, „und ich hoffe ... Ihr werdet bald ein braves Weib finden. Für mich muß ... danken; ich fürchte, ich hätte kein Geschick für Euer Ge... und dann hat es auch noch andere Gründe."

„Aha", machte der Mann, „das wird wohl ein ... sein, der jünger ist, als ich, hm?"

„Es könnte zutreffen," erwiderte Susanna.

„Pech, Pech!" brummte er. „Ich hab's gleich ge... wie meine Frau gestorben ist: Jetzt fangt's Pech an."

Sie waren im Städtchen angekommen, und ihre ... trennten sich. Susanna hat eine wirkliche Freude an ... Erlebniß.

„Welch ein Fortschritt in der Volksthümlichkeit!" ... sie lachend vor sich hin. „Ich und eine Frau Metzgermeisterin — gratulire, gnädigste Komtesse."

„Heut' ist ein Glückstag," sprach sie eine Viertelstunde später, als sie ohne ihr Amorchen die Landstraße zurück... Geld hatte sie allerdings noch nicht erhalten; der Mann ...

anzutreten, wo der harte, kalte Winter ihnen nichts anhaben kann. Das war ein Zwitschern und Lärmen der zierlichen Frühlingsboten, daß zahlreiche Passanten stehen blieben und dem Treiben der Thierchen zusahen. Auch Schaaren anderer Zugvögel, aus dem hohen Norden kommend, passiren täglich unsere Stadt, mahnende Vorboten von Herbst und Winter.

† Trotz aller Vorsicht werden fast täglich Leute von sogen. Logisschwindlern betrogen. Eine Wittwe, welche sich durch Beherbergung von jungen Leuten einen kümmerlichen Verdienst zu erwerben gesucht, indem sie ein möblirtes Zimmer an zwei junge Leute vermiethete, kam auf diese Weise auch um ihr Geld. Einer derselben hat nämlich gestern das Weite gesucht, ohne das für einen Monat rückständige Logisgeld zu entrichten. Ein von ihm zurückgelassener Brief besagt, daß der Durchbrenner sich nach Hamburg gewendet habe. Wenn die hinterlassenen Schulden auch keine nennenswerthe Summe genannt werden können, so sind sie für die Verhältnisse der Frau doch immerhin erheblich. Die Betrogene erklärt, der Polizei keine Anzeige machen zu wollen, da sie sich davon keinen Erfolg verspricht.

† In der Kölnerstraße ereignete sich heute Mittag ein für die Betroffenen allerdings nicht sehr heiterer Zwischenfall. Eine aus fünf Personen bestehende Familie saß um den Mittagstisch und ließ sich die Suppe schmecken. Plötzlich fiel ein Stück des Deckenputzes nieder und zwar in die Suppen-Terrine. Die Speisenden sahen zuerst einander verdutzt an, brachen dann aber in ein schallendes Gelächter aus. Das unterbrochene Mittagsmahl wurde dann ungestört beendigt.

Zur Choleragefahr.

Hamburg, 13. Sept. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind hier 333 Cholera-Erkrankungen und 142 Todesfälle gemeldet. Davon entfallen auf gestern 297 Erkrankungen und 57 Todesfälle, der Rest sind Nachmeldungen. Befördert wurden gestern 160 Kranke und 65 Leichen. Die Cholera-Kommission des Senats theilt wiederholt mit, daß Krankenwärter in den Staatskrankenhäusern nicht mehr angenommen werden können. Die Gerüchte, daß in den Hamburger Gefängnissen 60 Personen an der Cholera gestorben seien, sind ganz unrichtig, es ist bisher, wie amtlich erklärt wird, kein einziger Erkrankungsfall vorgekommen.

Geestemünde, 13. Sept. Nachdem Bremen für unverdächtig erklärt worden, ist der Schiffsverkehr im hiesigen Hafen wieder unbehindert.

New-York, 13. Sept. Gestern Abend wurden mehrere, aber erfolglose Versuche unternommen, die Passagiere der „Normannia“ auf Fire-Island zu landen. Trotz der energischen Aufforderung des Abgesandten des Gouverneurs des Staates New-York, der die Ermächtigung zur Landung überbrachte, verweigerten die Ortsbehörden, unterstützt von der wüthenden Volksmenge, selbst den Frauen und Kindern die Landung. Auch die Versicherung, daß kein Kranker sich an Bord des „Cepheus“, welcher die Passagiere der „Normannia“ aufgenommen hatte, befinde, sowie die Vorstellung, daß die Passagiere Hunger und Kälte zu leiden haben würden, blieben ohne Erfolg.

Kunst und Wissenschaft.

)(Der Präsident des in Portsmouth tagenden Sanitäts-Kongresses kündigte an, daß in England ein Institut für bakteriologische Untersuchungen gegründet werden soll. Dasselbe soll es in jeder Beziehung mit dem Pasteur'schen Institut aufnehmen können und 100,000 Pfund Sterling kosten.

)(Professor Barnard vom Mount-Hamilton-Observatorium in Kalifornien entdeckte einen fünften Satelliten des Jupiter von dreizehnter Größe. Die Umlaufszeit desselben beträgt 17 Stunden 36 Minuten, die Entfernung von dem Mittelpunkt des Planeten 112,400 englische Meilen.

Vermischte Nachrichten.

* Ein Schüler der bautechnischen Schule in Magdeburg, der 21jährige Russe Holzmann, ein dem öffentlichen Leben vollständig fernstehender Mann, dem von seinen Lehrern die besten Zeugnisse ausgestellt werden, wurde vor einigen Tagen plötzlich in der Schule sistirt und ihm dann mitgetheilt, daß er, weil lästig gefallen, ausgewiesen werde; er wurde sofort nach Berlin transportirt und nur den Bemühungen seiner in Magdeburg verheiratheten Schwester gelang es, einen Aufschub des Weitertransportes zu veranlassen; ein Auslieferungsantrag von Seiten Rußlands lag nicht vor. Die Schwester des Holzmann ist mit dem Redakteur der Magdeburger „Volksstimme“, Dr. Lux, verheirathet.

* Thorn, 14. Sept. In Ostrowo sind 13 Wohnhäuser nebst Stallungen und Scheunen niedergebrannt; 18 Familien sind obdachlos. Die gesammte Ernte und das Vieh ist verbrannt, der Schaden bedeutend. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit spielender Kinder entstanden.

* Klagenfurt, 13. Sept. Ein großer Theil der Stadt St. Leonhart ist durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden; 28 Wohnhäuser sind niedergebrannt.

* Ueber eine aufregende Szene auf dem Frischen Haff, bei der eine Frau zur Lebensretterin ihres Mannes und Sohnes wurde, wird der „K. H. Z.“ von Augenzeugen berichtet. Am Mittwoch befand sich der Fischerwirth Franz Löser aus Schaksdorf mit seiner Frau und seinem 16jährigen Sohne auf dem Haff, um seine Netze auszulegen. Es wehte ein ziemlich heftiger Wind, so daß den drei Personen die Arbeit sehr erschwert wurde. Bei dem zweiten Netze waren daher die beiden Männer genöthigt, um es gegen den Haffgang zu bringen, das mitgeführte kleine Handboot zu besteigen. Als sie sich über dessen Rand beugten, schlug das Boot um, wobei beide Fischer in die Fluthen stürzten. Des Schwimmens nur wenig kundig, kämpften Beide vergebens um ihre Rettung. Als die Frau die hohe Lebensgefahr der Ihrigen erkannte, legte sie schnell die Kleider ab, band sich eine am Kahn befestigte Leine um den Leib und stürzte sich in's Haff. Als gute Schwimmerin hatte sie bald ihren Mann erreicht, gerade in dem Augenblick, als dieser unterzugehen im Begriff war. Sie erfaßte ihn und mit ihrer ganzen Kraft arbeitete die Frau sich, die Leine als Rettungsseil benutzend, bis an den Kahn, so daß es dem Manne möglich war, an diesem emporzuklettern. Unterdessen war die brave Frau zurück zu ihrem Sohne geschwommen, der sich nur noch mit seiner letzten Kraft über Wasser hielt, und es gelang derselben, auch diesen zu erreichen und mit ihm in gleicher Weise zurückzuschwimmen. Eben war der Kahn erreicht und das Rettungswerk nahezu vollbracht, als die Frau die Kräfte verließen und sie mit ihrem Kinde unterzusinken begann. Inzwischen aber waren zwei Fischerboote, die in der Nähe beschäftigt waren, herbeigeeilt, deren Insassen nun Mutter und Sohn retteten.

Prag, 14. Sept. Auf Veranlassung eines Advokaten in Nachod verhaftete die Gensdarmerie einen Mann, welcher sich Emil Goldschmidt, Schriftsteller aus Berlin, nannte und Zeugnisse des Obmanns des Berliner Schriftsteller-Vereins, Stettenheim, vorwies, welche sich als gefälscht erwiesen. Man glaubt einen gefährlichen Hochstapler Namens Moritz Morgenstern, welcher viele Betrügereien verübt, erwischt zu haben.

* Triest, 14. Sept. In Monaco erschoß sich ein 26jähriger New-Yorker, James Armstrog, nachdem er 250,000 Dollars im Spiel verloren hatte.

Neueste Nachrichten.

* Hamburg, 14. Sept. Amtlich wurden gestern gemeldet 344 Erkrankte, 148 Gestorbene, davon wirklich den 13. betreffend 198 bezw. 96.

* Hamburg, 14. Sept. Für die heutige Sitzung der Bürgerschaft hat der Senat einen dringlichen Antrag eingebracht, in welchem die Bewilligung einer Staatshülfe für die Nothleidenden verlangt wird, wie es heißt, beträgt der geforderte Kredit 1,000,000 Mark.

* Ruda, 14. Sept. Auf Schmiederschacht bei Poremba entstand ein Grubenbrand. Von der Belegschaft sind 120 Mann gefährdet.

* Neisse, 14. Sept. Beim Uebersetzen über die Neisse unweit Märzdorf schlug ein Kahn um. Von zwölf Insassen sind zwei ertrunken, vier wurden mit knapper Noth durch Wiederbelebungsversuche dem Leben erhalten.

* Stettin, 14. Sept. Nach amtlicher Mittheilung sind hier zwei weitere Fälle asiatischer Cholera vorgekommen. Der eine der Erkrankten, ein Arbeiter, ist gestorben, der zweite Erkrankte ist Bootsmann auf einem Schiffe.

* Amsterdam, 14. Sept. Bei einem auf dem Marsche von Harderwyk nach Edburg erkrankten Soldaten ist nach seiner Ankunft in Edburg ärztlicherseits die asiatische Cholera festgestellt worden.

* Petersburg, 13. Sept. Im Gouvernement Bessarabien sind bis zum 12. September 40 Erkrankungen und 10 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 13. Septbr., Vorm. 8 Uhr.

Wind: W. — Luftwärme: + 15. — Barometer: 27—9.

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 13. Sept. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,98, gefallen 0,00 m.

Koblenz, 14. Sept. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,23, gestiegen 0,01 m.

Trier, 14. Septbr. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,10, gefallen 0,04 m.

Köln, 14. Sept. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,20, gefallen 0,01 m.

Düsseldorf, 14. Sept. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,07, gefallen 0,01 m.

Ruhrort, 14. Sept. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,54, gefallen 0,05 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 14. Septbr. Neuer Weizen, 1. Qual. M. 16,80, 2. Qualität M. 15,80, neuer Landroggen, 1. Qual. M. 15,—, 2. Qual. M. 14,—, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 22,80, 2. Qual. M. 21,80, Aveel (Rübsen M. 21,55, Kartoffeln M. 5,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 20 (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 49,50. Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 51,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 128,—. Weizen-Vorschuß 00 pr 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 14. Sept. Fruchtmarkt. Weizen 16,30, Roggen 00,00, Gerste 00,00, Hafer 14,75 M. Zufuhr 14 Sack Weizen und 18 Sack Hafer.

Mannheim, 14. Sept. Weizen Nov. 16,80 M., März 17,25 M. Roggen Nov. 15,50 M., März 15,45 M. Hafer Nov. 14,45 M., März 14,60 M. Mais Nov. 11,80 M., März 11,90 M.

Berlin, 12. Sept. Viehmarkt. Auftrieb 3063 Rinder, 11089 Schweine, 2157 Kälber und 15467 Hämmel. Rinder 1. Sorte 56—60, 2. Sorte 48—55, 3. Sorte 40—46, 4. Sorte 33—38 die 50 Kil. Fleischgewicht. Schweine 1. Sorte M. 59, 2. Sorte 57—58, 3. Sorte 53—56 die 50 Kilo mit 20 Proz. Abzug; Bakonier M. 50—51 die 50 Kil. mit 25—27½ Proz. Abzug das Stück. Kälber 1. Sorte M. 0,56—0,61, 2. Sorte 0,46—0,50, 3. Sorte 0,40—0,45 das ½ Kil. Fleischgewicht. Hämmel 1. Sorte M. 0,42—0,46, beste Lämmer bis 0,54, 2. Sorte 0,32—0,38 das ½ Kil. Fleischgewicht.

London, 12. Sept. Zum heutigen Viehmarkte in Islington waren zugetrieben: 2250 Stück Hornvieh und 12650 Schafe. Preise von Hornvieh 2 S. 10 P. bis 4 S. 10 P., von Schafen 3 S. 2 P. bis 5 S. 4 P. In Deptford waren 1500 Stück Hornvieh; Preise: 3 S. 4 P. bis 3 S. 8 P. für 8 Pfd.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Donnerstag.

„Bäcker-Innung“. Heute Vereinsabend. Vereinslokal: „Kaisersaal“, Kasernenstraße.

„Bilker Turnverein“. Abends 8 bis 10 Uhr: Turnen. Vereinslokal: Rest. Zielhoff, Martinstraße.

„Blaue Ringel“, Rauchklub. Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Blaue Wolke“, Rauchklub. Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Franz Figge, Kölnerstraße 282.

„Dampf“, Rauchgesellschaft. Abends 9 Uhr: Sitzung. Vereinslokal: Rest. Fromm, Immermannstraße.

„Düsseldorfer Athletenklub“. Abends 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Schaber, Volkerstraße.

„Flott weg“, Radfahrverein. Abends 9 Uhr: Versammlung im Hotel „Prinz Leopold“, Ecke der Leopold- u. Heinestr.

„Gemüthlichkeit“, Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Jos. Fehr, Karlsplatz.

„Germania“ Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln bei Wirth Angst, Schadowstraße.

„Liederkranz“, Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Kluth, Wersten.

„Orphea“, Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe in der Rest. Stein, Lindenstraße.

„Rheingold“, Dilettanten-(Theater-)Verein. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Zimmermann, Höhenstraße.

„Sängerlust“, Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Neuhausen, Rosenstraße.

„St. Max-Chor“, Kirchl. Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Kath. Gesellenhaus, Bilkerstraße.

„Theatralisch-Musikalischer Verein Düsseldorf“. Abends punkt halb 9 Uhr: Probe im Hotel „Prinz Leopold“, Leopold- und Heinestraßen-Ecke.

„Troja“, Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Verein ehemaliger 57er“. Heute Abend: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Lingen, Hohestraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein. **Ratingen.** Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Jaegers, Ratingen.

Schnitzerladen hatte ihr nur das Figürchen abgenommen, um es mit seinen eigenen Sachen nach München zu schicken. Wenn es gefiel, sollte sie in zwei, längstens drei Tagen Bezahlung dafür erhalten.

Susanna gab ihr letztes Geld für Brod aus. Sie war jetzt voll Freudigkeit, ging sogleich an ein neues Amorchen und schnitzte bis tief in die Nacht hinein. Dabei rechnete sie auf das Angelegentlichste aus, wie viel sie arbeiten mußte, um den Tag über leben zu können.

Am andern Morgen in der Frühe kam der Bubi wie gewöhnlich vor der Schule; er neckte sich mit dem Krüpperl, versetzte es in einen fürchterlichen Zorn und wollte eben gehen, als er das halbe Laibchen Weißbrod nebenan auf Susanna's Arbeitstisch liegen sah. Weißes Brod wurde aber auf dem Hofe nicht gebacken, und deshalb war der Bubi nicht wenig darauf versessen.

„O, das gibst mir mit in die Schule, gelt?“ rief er, und gewohnt, bei Susanna nie auf Widerstand zu stoßen, wenn es sich um eine Bitte handelte, zwängte er das Brod in seinen Schulsack und ging mit einem „Dank' schön“ davon. Susanna starrte ihm mit einem halb befestigten, halb verzweifelten Ausdruck nach; dann küßte sie das noch immer erregte Krüpperl auf's Köpfchen. „Heut' ist Fasttag,“ sagte sie, „wir wollen's als Kameraden tragen.“

Alsdann ging's an die Arbeit. Indeß das Hungern war keine so leichte Sache. Seit einer Woche lebte Susanna in der frugalsten Weise; jetzt fing ihr Magen an, rebellisch zu werden. Um sie herum schwirrte plötzlich ein ganzes Regiment köstlich duftender Platten, und in ihren Ohren tönte immerfort das eine Wort: „Du brauchst nur zu wollen!“ — „Aber ich will nicht!“ rief sie einmal um's andere so laut, daß das Krüpperl erschreckt aus seinem Hindrüten auffuhr. Es war auch nicht vergnügt; man hatte ihm das Weiche vom Weißbrod vorenthalten und einige harte Körnchen hingestreut.

Der Abend brach an. Susanna machte Licht; das Krüpperl mit seinem Geschrei regte sie vollends auf. Zwanzig Mal schon war sie auf dem Wege gewesen, hinunter zu gehen und Frau Egger um Brod und Milch zu bitten; aber je aufgeregter ihre Stimmung wurde, desto mehr widerstrebte ihr dieser Schritt. Sie fürchtete, sich zu verrathen, und ihre Befürchtungen überstiegen zuletzt alle Grenzen des Vernünftigen, je mehr sie unter dem qualvollen Gefühle des Hungers leiden mußte.

„Eigentlich bin ich auch zermalmt,“ meinte sie zuletzt mit einem etwas erzwungenen Lächeln, doch plötzlich warf sie den Kopf zurück. „Was quäle ich mich doch, — haben sie nicht Brod genug drunten? Freilich,“ unterbrach sie ihren Gedankengang, „es würde sonderbar erscheinen, wollte ich mir plötzlich von dem harten Brod erbitten, das ich bisher verschmäht. Viel einfacher wäre es, ich holte mir ein Laibchen; das ersparte alle Auseinandersetzungen.“

Sie ging hinab. Der Hof lag still da; der Schnee träufelte langsam vom Dache; nur im Flur brannte Licht. Susanna trat durch die Hinterthür; gleich rechts lag die Brodstube und hier standen die Laibe über hundert auf langen Holzbarren dicht nebeneinander. Dahinein lenkte sie ihre Schritte, ergriff den nächsten Laib und verließ damit das Haus.

Aber sie war gesehen worden, und zwar vom Bubi. Ueber den Brodladen, auf den höchsten Barren, staud das gedörrte Obst, und Bubi, dem das Abendbrod nicht geschmeckt, hielt sich dort oben schadlos. Der Mond schien hell genug, um ihn die Gestalt erkennen zu lassen, welche hereingeschlichen war. Erstaunt rutschte er von seiner Barre herunter und folgte Susanna; er sah sie eilig in ihrem Häuschen verschwinden und trat nach kurzem Besinnen an's Fenster, denn es nahm ihn sehr Wunder, was sie mit dem Brode machen mochte. Sie hatte ja immer über die harten Laibe gelacht und erklärt, nicht um ein Königreich möchte sie solches Brod essen. Nun sah er sie's mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft zerschneiden; ein Glas Wasser stand neben ihr; sie tauchte die Rinde hinein und begann zu essen. Ihre Wangen glühten, und sie aß immerfort, dann und wann dem „Krüpperl“ feuchte Krumen hinstreuend. Dem Bubi wurde ganz ängstlich zu Muthe. Er fühlte instinktmäßig, daß er hier vor einem Geheimniß stand, und die Worte des Bruders „Wenn etwas Besonderes passirt, so schreib' es mir,“ kamen ihm in den Sinn.

Und so verfaßte er am folgenden Morgen unter der Schulbank folgenden Brief an seinen fernen Bruder:

„Lieber Toni!

Ich muß Dir halt mit Bleistift schreiben, und wenn der Herr Lehrer es sieht, so bekomme ich Tatzen. Sei nicht beleidigt, aber ich bin in der Brodstub' hinter den Pflaumen gewesen! Der Maxl holt auch oft, und Du kannst den Maxl fragen, der weiß, daß früher auch der Gustl geholt hat. Da ist sie ganz heimlich hereingeschlichen und hat ein Brod geholt und fort damit! Du solltest aber gesehen haben, wie sie das Brod gegessen! So hungrig! Und auch das „Krüpperl“ war so hungrig! Das „Krüpperl“ ist ein Spatz mit einem Bein. Es hat mich so Wunder genommen, weil da Du halt gescheidter bist, so sage ich Dir's; denn sie ist ja doch eine Gräfin! Dein Bruder.“

Der Brief wurde abgeschickt und machte dem Empfänger Flügel. Gleich mit dem nächsten Zuge verließ er München und traf gegen Abend im Städtchen ein, hinter dem der Eggerberg thront. Wie er so dahinstürmte, blieb sein allezeit aufmerksames Auge plötzlich an einer kleinen Holzfigur am Auslagefenster des Schnitzerei-Ladens haften. „Das ist ja mein Amor,“ sprach er laut und stand plötzlich im Laden.

„Woher ist das?“ fragte er, das Figürchen in die Hände nehmend.

„Ich habe es einem jungen Mädchen abgekauft,“ lautete die Antwort des Schnitzers. „Es ist schon das zweite und recht hübsche Arbeit.“

Egger fragte nach dem Preise, warf das Geld hin und eilte mit seinem Amor von dannen. „Schelm!“ flüsterte er und zerdrückte das hölzerne Figürchen fast zwischen seinen zitternden Händen.

Es war dunkel, als er oben ankam. Das Schneewasser rieselte durch die Bergrinnen; es wehte so frisch über die Höhen hin, und aus den Zweigen der Bäume krachte und ächzte es laut. Kein Wunder, die Schneelast war weg. Da lag der Hof mit seinen traulich erleuchteten Vorderfenstern; drinnen saßen sie wohl um den nie leeren Flickkorb, singend, erzählend, seine Nähe nicht ahnend. Aber Egger schritt vorbei, — hinauf, quer über's Feld. Plötzlich stand er still; das Herz klopfte ihm zum Zerspringen. Ruhe, Ruhe gebot er sich und trat an's Fenster. Da saß sie. Das Lampenlicht fiel auf ihre Züge; sie erschien ihm blaß und doch so viel schöner, als früher. Flink arbeiteten die feinen Hände an einem neuen Amor; vor ihr saß der Sperling mit einem Beine, und sie klopfte ihm manchmal das Köpfchen und lachte, wenn er nach ihrem Finger schnappte.

Egger klopfte an die Thür, und auf ihr „Herein“ trat er über die Schwelle.

Ein leiser Schrei entfuhr ihren Lippen; allein sie hatte nicht so bald einen Blick in sein Antlitz gethan, als sie auch wußte, wie es um ihn stand. Erschreckt über das, was nun kommen mußte, griff sie schnell nach einem Geldsäckchen auf dem Tische und streckte es ihm mit den Worten hin:

„Ich bin eben auf dem Wege, mir ein Vermögen zu erwerben.“

Er versuchte zu lächeln, aber Thränen umflorten seinen Augen, und er beugte das Antlitz schnell über ihre heftig zitternde Hand. Plötzlich lag er zu ihren Füßen.

„Um Gottes Willen, stehen Sie auf!“ flüsterte sie. „Sie wissen nicht, was Sie thun; ich habe gestohlen aus Hunger.“

„Diebin,“ stammelte er, „doppelte, dreifache Diebin, die mich um mein Selbst gebracht.“

Da schlang sie beide Arme um seinen Hals: „Nimm mich dafür!“

---

2. Ziehung der 3. Klasse 187. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 155 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

13. September 1892, vormittags.

[illegible]

2. Ziehung der 3. Klasse 187. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 155 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

13. September 1892, nachmittags.

[illegible]

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die letzten diesjährigen öffentlichen Impfungen vom **20. bis 22. d. M.** stattfinden und sind die einzelnen Termine wie folgt festgesetzt worden:

1. Am Dinstag den 20. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule in Oberbilk, Ellerstr. 116, für die Bewohner von Oberbilk.

Am Dinstag den 27. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

2. Am Mittwoch den 21. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule Kirchfeldstraße 80 für die Bewohner der **Friedrichsstadt, Bilk** und **Hamm.**

Am Mittwoch den 28. Sept., Nachm. 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

3. Am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule in Flingern, Lindenstraße 100, für die Bewohner von **Flingern** und **Grafenberg.**

Am Donnerstag den 29. Sept., Nachm. 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

4. Am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 5 Uhr: Impfung in der Schule in Derendorf, Münsterstraße 62, für die Bewohner von **Derendorf, Mörsenbroich** und **Golzheim.**

Am Donnerstag den 29. Sept., Nachm. 5 Uhr: Nachschau daselbst.

5. Am Dinstag den 20. Sept. und **am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 4 Uhr,** finden in der alten Realschule, Citadellstr. 2, die letzten Impfungen und am Mittwoch den 21. Sept., Nachmittags 4 Uhr, die letzten Wiederimpfungen ebendaselbst statt.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß, wenn auch diese Impf-Gelegenheit versäumt wird, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen unnachsichtlich Bestrafung erfolgt.

Düsseldorf, den 5. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. Wülffing.

☞ Cholera! ☜

Ein bekannter deutscher Pharmakolog, der praktische Arzt Dr. Lewitt hat einen Liqueur zusammengestellt, welcher vorbeugt und absoluten Schutz gewährt gegen

Cholera, Cholera nostras und Cholerine.

Der wissenschaftliche Ruf des Gelehrten gewährt die **vollste Garantie** für die **Wirksamkeit des Präparats.** Die Bestandtheile sind: Geringe Mengen von Salzsäuren und den wirksamsten, leicht, verdaulichsten, aromatischen Tinkturen. Das Getränk ist wohlschmeckend und wird unter der Bezeichnung

Cholera-Liqueur

geführt. Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche.

Der alleinige Versandt für die ganze Welt ist dem Unterzeichneten übertragen.

Preis für 1 Flasche M. 1,80, für 3 Flaschen M. 5,—. Versandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Im letzteren Fall 30 Pfg. extra. 1838

Eduard Severloh, Berlin O., Friedrichsfelderstr. 20.

☞ **Wiederverkäufer gesucht.** ☜

Steinhauerei und Stein-Handlung
von
Wwe. Wilhelm Rövenstrunck
Düsseldorf, Kölnerstraße 19.

Lager in Niedermendiger Trittstufen, Rinnen, Platten und Pflastersteinen, Unterlagsteinen, Fensterbänken, Spülsteinen, Schleifsteinen, Krippen.

Uebernimmt die Ausführung von **Trottoirs und Hausfluren** in **Niedermendiger-, Weser-, Cement-, Marmor-, Mosaik- und Thonplatten.**

Grabmonumente und Schriftplatten
werden sauber ausgeführt. 1236

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden,

denn die „Thierbörse“, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig **das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.** Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessirt. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonnirt man ☞ bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die **„Thierbörse“**; Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 grosse Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustrirt, und eine grosse Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts).
2. **gratis:** Die Naturalien- u. Lehrmittel-Börse. 3. **gratis:** Die Pflanzenbörse. 4. **gratis:** Das Beiblatt Industrie und Landwirthschaft (alle drei Blätter ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
5. **gratis:** Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“ (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber und Thierschützler, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeder Zeit Bestellungen auf die „Thierbörse“ an. Bestellungen für das nächste Quartal wolle man baldigst bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, aufgeben.

Annoncen für die „Thierbörse“ resp. „Frisch auf“ nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1089

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 13. Sept.: Maria Hubertine, T. d. Wildhändlers Gd. Müller, Burgplatz. — Den 11.: Bertha, T. d. Fabrikarb. Heinr. Krüll, Flurstraße. — Den 13.: Anna, T. d. Färbers Phil. Schmitz, Münsterstr. — Den 12.: Maria Anna, T. d. Fabrikarb. Rudolf Brombach, Erkratherstraße. — Den 9.: Wilhelm Erich Maria, S. d. Wirthes Wilh. Engel, Benratherstr. — Den 11.: Karl Emil Hubert, S. d. Schreinermeisters Christ. Piel, Ehrenstr. — Adolf Alwin Philipp Karl, S. d. Subdirektors Theodor Greeven, Kronprinzenstr. — Charlotte Wilhelm. Johanna, T. d. Kommis Wilh. Pütt, Bergerallee. — Den 8.: Ferd., S. d. Fabrikarb. Christ. Mainz, Oberstraße.

Gestorbene.

Den 11. Sept.: Paul Bosse, 1 J. 2 M., Oberstr. — Den 12.: Maria Wacker, 1 J., Münsterstr. — Anna Kunz, 2 M., Corneliusstr. — Joh. Greiwing, Schreinermeister, 30 J., Ehem., Lindenstr. — Else Kellermann, 21 T., Louisenstr. — Den 13.: Maria Engels, 1 J. 4 M., Derendorferstr. — Josef Höffgen, 1 J. 4 M., Eintrachtstr. — Wilhelm Molling, 3 M. 15 T., Nordstr. — Den 12.: Franz Hüsgen, Anstr., 38 J., Ehem., Nordstr. — Albertine Willms, 2 M. 15 T., Oberstr.

Erstlings- und Tauffachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
698 **Jos. Bill, Bergerstraße 2.**

Von einer bedeutenden
Schuhwaaren-Fabrik
Deutschlands wurden mir wegen verweigerter Annahme
800
Paar hochfeine 1298
Herren-Zugstiefel und Halbschuhe,
deutsches und englisches Façon, **nur prima Waare,** zum **Verkaufe** übertragen und **verkaufe** ich dieselben von heute **ab zu und unter Fabrikpreisen.** — Längstens **Ende dieses Monats** muß der **Verkauf** beendigt sein.

Düsseldorfer
Schuhwaaren-Consum-Anstalt,
Benratherstr. **20,** Nähe des Exerzierplatzes.
Bitte genau auf Hausnummer **20** zu achten.

Günstiger wie nirgendwo erhält man
☞ 4 Börnestraße 4 ☜
(früher Kölnerstraße 162),
Herde, Oefen,
Haushaltungs-Gegenstände sowie Möbel jeder Art
auf 8- oder 14tägige bezw. monatliche
☞ Abzahlung ☜
bei ganz geringer Anzahlung. 1171
Kein Laden, nur Lager, aber grossartig billig.

Plakate
in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.

Prospekte
und
Zeitungs-Beilagen
in Massen-Auflage
in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen **Stereotypie-Einrichtungen** im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen.

Buchdruckerei Bleifuss & Co.,
Expedition der
Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 28.

Jakob Greiss,
Polstermöbel-Handlung,
70 Lindenstraße 70. **70 Lindenstraße 70.** 1984
Anfertigung sämmtlicher Polstermöbel.
Betten, Sophas, Garnituren, Matratzen 2c. 2c.
liefere in nur guter Ausführung bei billigster Preisberechnung.
Aufarbeiten sämmtlicher Polstermöbel.

Werden. **Werden.**
Albert Hüsgen,
Marktstraße, Werden, Marktstraße,
empfiehlt
Tabak, Cigarren, Pfeifen, Meerschaumspitzen,
Schreibmaterialien,
Gummi- u. Papierwäsche, Kurzwaaren 2c.

Lager in Saiten für alle Streichinstrumente
und
Lager in Instrumenten. 1867

Ferner empfehle:
Lampions sowie sämmtliche Feuerwerkskörper.

Karl Fuchs,
Grabenstr. 8. Juwelier. Grabenstr. 8.
Gold- und Silberwaaren,
Corallen- und Granatschmuck 777
☞ in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen. ☜

Flora-Garten.
Donnerstag, 15. Sept.,
Abends 7½ Uhr:
Concert.

Dr. Dickmann,
Spezialarzt 1900
für Hautkrankheiten,
Elisabethstrasse 19.

Zur Desinfektion
empfehle:
Carbolsäure,
Carbolkalk,
Chlorkalk,
Eisenvitriol etc.
Jac. Peters,
vorm. **W. Kullenberg,**
Grafenbergerstr. 1, Ecke Kölnerstr.
Fernsprecher Nr. 685. 1898

Allgemeiner Turn-Verein.
Turnstunde: Dinstags und Freitags, Abends von 8—10 Uhr. Turnhalle: Städtische Realschule, Klosterstraße.

Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen. — Beitrag 50 Pfg. pro Monat. Turnfreunde 3 M. jährlich. 1265

Der Turnrath.

Neues Sauerkraut,
Neue Riesenerbsen,
Neue Bohnen,
Neue Linsen
empfiehlt billigst
Martin Bayertz jun.,
Oststraße 153. 1930

Haarausfall
Die guten Erfolge, welche mein China-Kopfwasser (Eau de quinine) erzielt, **gegr. 1848.** haben demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als bestes Mittel zur sofortigen Beseitigung der Kopfschuppen, zur Verhinderung des Haar-Ausfalles binnen wenigen Tagen, besonders aber zur Erlangung von vollem, gesundem, neuem Haar, selbst auf schon kahlen Stellen, wo noch Wurzelkraft vorhanden; à Flasche Mark 1,25. 1928

Chr. Bertram, Hofl.,
Bolkerstr. 5 und Schadowstr. 37, gegenüber der Viktoriastr.

Ein mittelschweres
Pferd
nebst Rollwagen
auf Kredit zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter A Z 1945 an die Exped. d. Ztg.

Eine gebrauchte
Comptoir-Einrichtung
Pult, Bücherschrank, Copirpresse 2c. billigst zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter X H 1946 an die Exped. d. Ztg.

Mehrere möblirte 1947
schöne Zimmer
in ruhigem Hause sofort zu vermiethen. Friedenstraße 41.

Ordentlicher Junge
als
Metzger-Lehrling
gesucht. 1948
B. Angermund, Dammstr. 8.

Reell!
Ein junger Kaufmann, 28 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines lebenslustigen Mädchens gleichen Alters. Offerten unter „Amor“ an an die Exp. d. Z. erbeten. 1949

Düsseldorfer Stadttheater.
Direktion: **Eugen Staegemann.**
Donnerstag den 15. September 1892.
Neu! Zum 1. Male: Neu!
In Civil.
Schwank in 1 Aufzug von Gustav Kadelburg.
Er muß auf's Land.
Lustspiel in 3 Aufzügen von W. Friedrich.
Regie: Direktor Eugen Staegemann.
Anfang 7 Uhr. **Schauspiel-Preise.** Ende gegen 10 Uhr.

Freitag den 16. September 1892.
Norma.
Oper in 3 Aufzügen von F. Romani. Musik von V. Bellini.
Dirigent: Joseph Göllrich. — Regie: Oskar Fiebler.
Anfang 7 Uhr. **Opern-Preise.** Ende gegen 10 Uhr.

Samstag den 17. September 1892.
Der Sohn der Wildniß.
Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Halm.
Regie: Direktor Eugen Staegemann.
Anfang 7 Uhr. **Schauspiel-Preise.** Ende 10 Uhr.

Gelegenheitskauf.
Eine Parthie Tafelherde, Mantelöfen, Reguliröfen, Säulenöfen, Küchen- u. Haushaltungs-Gegenstände
offerirt zu den billigsten Preisen 1910
L. Abraham,
20 Corneliusstraße 20, früher Kreuzstraße.

Pariser Zuschneidekunst.
Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion,

wo in einem 4wöchentlichen Kursus Schülerinnen gründlich theoretisch und praktisch ausgebildet werden, nach jedem Körpermaaß sich selbst den Schnitt zu zeichnen und selbstständig zuzuschneiden. Von allen bisher gelehrten Zuschneidemethoden ist das Pariser System das vorzüglichste, sicherste und einfachste, weil keine anderen Hülfsapparate als nur das Centimetermaaß gebraucht werden. Langjährige Erfahrungen und erprobte Fachkenntnisse befähigen mich, die mit ihrem Vertrauen mich beehrenden Damen in der kurzen Frist zur sicheren Selbstständigkeit auszubilden, selbst bei weniger begabten Schülerinnen. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. — Wie sehr sich meine Lehrmethode als die **Beste** erwiesen, geht daraus hervor, daß schon viele Schülerinnen, welche zuvor andere Zuschneideschulen besuchten, weil aber nicht genügend ausgebildet, meinen Unterricht absolvirten und nach diesem sich leicht und perfekt zur Selbstständigkeit ausbildeten. Direktricen erhalten, in Folge des guten Rufes meines Instituts, leicht dankbare Stellung. Näherinnen, welche einen Kursus bei mir durchgemacht, erfreuen sich überhäufter Arbeit.

Auswärtige erhalten im Hause Pension gegen mäßige Vergütung. Taillen und Konfektionen werden nach Maaß zugeschnitten und Anprobe eingerichtet. Hochachtungsvoll

Wwe. Stehling,
Kaiser Wilhelmstraße 22, nahe der Oststraße,
früher Wehrhahn 1.

Wilh. Bringmann,
8 Hohestraße Hohestraße 8
(gegr. 1828).
Empfehle mein Lager in

gold. u. silbernen Taschenuhren, Regulateuren, Pendulen u. s. w., sowie reichhaltiges Lager in **Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Silber- und Alfenide-Bestecken.**

Trauringe in jeder Preislage unter **Garantie,** zu billigen und festen Preisen. 691

Für Restaurants!
Messer, Gabeln, Löffel aller Sorten, **Brod**schneidemaschinen, **Schinken**halter, Eisschränke, **Eis**maschinen, Kaffee-Maschinen, **Kaffee**service, Servirbretter, **Bier**tabletten, Flaschen- und Gläserkörbe, Untersätze für Biergläser, Flaschen 2c., **Wein**kühler, Krahnen, Trichter, Maaße, Pfropfmaschinen, Pfropfenzieher, **Liqueur**pfropfen, Biermarken u. s. w. empfehlen **billigst**
Franz Sinzig Nachf.
(Inhaber: C. & F. von Harenne.)
Marktstraße 15, Düsseldorf, Marktstraße 15.

In der
Dampf-Glasschleiferei, Sandblaswerk und Facettenschleiferei
von 1549
Gegründet 1868. **F. Brenken,** **Gegründet 1868.**
Düsseldorf, Louisenstrasse 53,
trat mit dem **1. August** für sämmtliche verzierten Scheiben eine ☞ **bedeutende Preisermäßigung** ☜ ein.

Rechnungs-Formulare
liefert prompt und billigst die
Buchdruckerei der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“, Klosterstr.

☞ **Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen.** ☜

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die letzten diesjährigen öffentlichen Impfungen vom **20. bis 22. d. M.** stattfinden und sind die einzelnen Termine wie folgt festgesetzt worden:

1. Am Dinstag den 20. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule in Oberbilk, Ellerstr. 116, für die Bewohner von Oberbilk.

Am Dinstag den 27. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

2. Am Mittwoch den 21. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule Kirchfeldstraße 80 für die Bewohner der **Friedrichsstadt, Bilk** und **Hamm.**

Am Mittwoch den 28. Sept., Nachm. 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

3. Am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule in Flingern, Lindenstraße 100, für die Bewohner von **Flingern** und **Grafenberg.**

Am Donnerstag den 29. Sept., Nachm. 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

4. Am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 5 Uhr: Impfung in der Schule in Derendorf, Münsterstraße 62, für die Bewohner von **Derendorf, Mörsenbroich** und **Golzheim.**

Am Donnerstag den 29. Sept., Nachm. 5 Uhr: Nachschau daselbst.

5. Am Dinstag den 20. Sept. und **am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 4 Uhr,** finden in der alten Realschule, Citadellstr. 2, die letzten Impfungen und am Mittwoch den 21. Sept., Nachmittags 4 Uhr, die letzten Wiederimpfungen ebendaselbst statt.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß, wenn auch diese Impf-Gelegenheit versäumt wird, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen unnachsichtlich Bestrafung erfolgt.

Düsseldorf, den 5. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. Wülfing.

Cholera!

Ein bekannter deutscher Pharmakolog, der praktische Arzt Dr. Lewitt hat einen Liqueur zusammengestellt, welcher vorbeugt und absoluten Schutz gewährt gegen

Cholera, Cholera nostras und Cholerine.

Der wissenschaftliche Ruf des Gelehrten gewährt die **vollste Garantie** für die **Wirksamkeit des Präparats.** Die Bestandtheile sind: Geringe Mengen von Salzsäuren und den wirksamsten, leicht verdaulichsten, aromatischen Tinkturen. Das Getränk ist wohlschmeckend und wird unter der Bezeichnung

Cholera-Liqueur

geführt. Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche.

Der alleinige Versandt für die ganze Welt ist dem Unterzeichneten übertragen.

Preis für 1 Flasche M. 1,80, für 3 Flaschen M. 5,—. Versandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Im letzteren Fall 30 Pfg. extra. 1838

Eduard Severloh, Berlin O., Friedrichsfelderstr. 20.

Wiederverkäufer gesucht.

Steinhauerei und Stein-Handlung
von
Wwe. Wilhelm Rövenstrunck
Düsseldorf, Kölnerstraße 19.

Lager in Niedermendiger Trittstufen, Rinnen, Platten und Pflastersteinen, Unterlagsteinen, Fensterbänken, Spülsteinen, Schleifsteinen, Krippen.

Uebernimmt die Ausführung von **Trottoirs und Hausfluren in Niedermendiger-, Weser-, Cement-, Marmor-, Mosaik- und Thonplatten.**

Grabmonumente und Schriftplatten
werden sauber ausgeführt. 1256

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden,

denn die „Thierbörse", welche in Berlin erscheint, ist unstreitig **das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.** Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessirt. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonnirt man bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse" und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die **„Thierbörse"**; Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 grosse Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustrirt, und eine grosse Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts).
2. gratis: Die Naturalien- u. Lehrmittel-Börse. 3. gratis: Die Pflanzenbörse. 4. gratis: Das Beiblatt Industrie und Landwirthschaft (alle drei Blätter ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt" (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber und Thierschützler, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse" unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeder Zeit Bestellungen auf die „Thierbörse" an. Bestellungen für das nächste Quartal wolle man baldigst bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, aufgeben.

Annoncen für die „Thierbörse" resp. „Frisch auf" nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1089

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 13. Sept.: Maria Hubertine, T. d. Wildhändlers Ed. Müller, Burgplatz. — Den 11.: Bertha, T. d. Fabrikarb. Heinr. Krüll, Flurstraße. — Den 13.: Anna, T. d. Färbers Phil. Schmitz, Münsterstr. — Den 12.: Maria Anna, T. d. Fabrikarb. Rudolf Brombach, Erkratherstraße. — Den 9.: Wilhelm Erich Maria, S. d. Wirthes Wilh. Engel, Benratherstr. — Den 11.: Karl Emil Hubert, S. d. Schreinermeisters Christ. Piel, Ehrenstr. — Adolf Alwin Philipp Karl, S. d. Subdirektors Theodor Greeven, Kronprinzenstr. — Charlotte Wilhelm. Johanna, T. d. Kommis Wilh. Pütt, Bergerallee. — Den 8.: Ferd., S. d. Fabrikarb. Christ. Mainz, Oberstraße.

Gestorbene.

Den 11. Sept.: Paul Bosse, 1 J. 2 M., Oberstr. — Den 12. Maria Wacker, 1 J., Münsterstr. — Anna Kunz, 2 M., Corneliusstr. — Joh. Greiwing, Schreinermeister, 30 J., Ehem., Lindenstr. — Else Kellermann, 21 T., Louisenstr. — Den 13.: Maria Engels, 1 J. 4 M., Derendorferstr. — Josef Höffgen, 1 J. 4 M., Eintrachtstr. — Wilhelm Melling, 8 M. 15 T., Nordstr. — Den 12.: Franz Huisgen, Anstr., 38 J., Ehem., Nordstr. — Albertine Willms, 2 M. 15 T., Oberstr.

Erstlings- und Tauffachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
898 **Jos. Bill, Bergerstraße 2.**

Von einer bedeutenden
Schuhwaaren-Fabrik
Deutschlands wurden mir wegen verweigerter Annahme
800
Paar hochfeine 1208
Herren-Zugstiefel und Halbschuhe,
deutsches und englisches Façon, **nur prima Waare,** zum **Verkaufe** übertragen und **verkaufe** ich dieselben von heute ab **zu und unter Fabrikpreisen.** — Längstens **Ende dieses Monats** muß der **Verkauf** beendigt sein.

Düsseldorfer
Schuhwaaren-Consum-Anstalt,
Benratherstr. **20**, Nähe des Exerzierplatzes.
Bitte genau auf Hausnummer **20** zu achten.

Günstiger wie nirgendwo erhält man
4 Börnestraße 4
(früher Kölnerstraße 162),
Herde, Oefen,
Haush[...] Möbel jeder Art
[...]natliche
[...]ung
[...]ung. 1171
Kein I[...] [...]ossartig billig.

[...]
in jede[...]
schn[...]
Zei[...]
in eleg[...]
durch u[...]
Einricht[...]
jede[...]
Buch[...]
Düssel[...]

Jak[...]
Pol[...]
70 Lindenstraße [...]
Anfertigung [...]
Betten, Sophas [...]
liefere in nur guter [...]
Aufarbeiten [...]

Werden. **Werden.**
Albert Hüsgen,
Marktstraße, Werden, Marktstraße,
empfiehlt
Tabak, Cigarren, Pfeifen, Meerschaumspitzen,
Schreibmaterialien,
Gummi- u. Papierwäsche, Kurzwaaren zc.
Lager in Saiten für alle Streichinstrumente
und
Lager in Instrumenten.
1867
Ferner empfehle:
Lampions sowie sämmtliche Feuerwerkskörper.

Karl Fuchs,
Grabenstr. 8. Juwelier, Grabenstr. 8.
Gold- und Silberwaaren,
Corallen- und Granatschmuck 777
in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen.

Flora-Garten.
Donnerstag, 15. Sept.,
Abends 7½ Uhr:
Concert.

Dr. Dickmann,
Spezialarzt 1909
für Hautkrankheiten,
Elisabethstrasse 19.

Zur Desinfektion
empfehle:
Carbolsäure,
Carbolkalk,
Chlorkalk,
Eisenvitriol etc.
Jac. Peters,
vorm. W. Kullenberg,
Grafenbergerstr. 1, Ecke Kölnerstr.
Fernsprecher Nr. 685. 1898

Allgemeiner Turn-Verein.

Turnstunde: Dinstags und Freitags, Abends von 8—10 Uhr. Turnhalle: Städtische Realschule, Klosterstraße.

Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen. — Beitrag 50 Pfg. pro Monat. Turnfreunde 3 M. jährlich. 1265

Der Turnrath.

Neues Sauerkraut,
Neue Riesenerbsen,
Neue Bohnen,
Neue Linsen
empfiehlt billigst
Martin Bayertz jun.,
Oststraße 153. 1930

Haarausfall

Die guten Erfolge, welche mein China-Kopfwasser (Eau de quinine) erzielt, **gegr. 1848.** haben demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als bestes Mittel, zur sofortigen Beseitigung der Kopfschuppen, zur Verhinderung des Haar-Ausfalles binnen wenigen Tagen, besonders aber zur Erlangung von vollem, gesundem, neuem Haar, selbst auf schon kahlen Stellen, wo noch Wurzelkraft vorhanden; à Flasche Mark 1,25. 1928

Chr. Bertram, Hofl.,
Bolkerstr. 5 und Schadowstr. 37, gegenüber der Viktoriastr.

Ein mittelschweres
Pferd
nebst Rollwagen
auf Kredit zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter A Z 1945 an die Exped. d. Ztg.

Eine gebrauchte
Comptoir-Einrichtung
Pult, Bücherschrank, Copirpresse zc. billigst zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter X H 1946 an die Exped. d. Ztg.

Mehrere möblirte 1947
schöne Zimmer
in ruhigem Hause sofort zu vermiethen. Friedensstraße 41.

Ordentlicher Junge
als
Metzger-Lehrling
gesucht. 1948
W. Angermund, Dammstr. 8.

Reell!

Ein junger Kaufmann, 25 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines lebenslustigen Mädchens gleichen Alters. Offerten unter „Amor" an an die Exp. d. Z. erbeten. 1949

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Eugen Staegemann.

Donnerstag den 15. September 1892.

Neu! Zum 1. Male: Neu!

In Civil.

Schwank in 1 Aufzug von Gustav Kadelburg.

Er muß auf's Land.

Lustspiel in 3 Aufzügen von W. Friedrich.
Regie: Direktor Eugen Staegemann.

Anfang 7 Uhr. Schauspiel-Preise. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag den 16. September 1892.

Norma.

Oper in 3 Aufzügen von F. Romani. Musik von V. Bellini.
Dirigent: Joseph Göllrich. — Regie: Oskar Fiebler.

Anfang 7 Uhr. Opern-Preise. Ende gegen 10 Uhr.

Samstag den 17. September 1892.

Der Sohn der Wildniß.

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Halm.
Regie: Direktor Eugen Staegemann.

Anfang 7 Uhr. Schauspiel-Preise. Ende 10 Uhr.

Gelegenheitskauf.

Eine Parthie Tafelherde, Mantelöfen, Reguliröfen, Säulenöfen, Küchen- u. Haushaltungs-Gegenstände
offerirt zu den billigsten Preisen 1910

L. Abraham,
20 Corneliusstraße 20, früher Kreuzstraße.

Pariser Zuschneidekunst.

Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion,

wo in einem 4wöchentlichen Kursus Schülerinnen gründlich theoretisch und praktisch ausgebildet werden, nach jedem Körpermaaß sich selbst den Schnitt zu zeichnen und selbstständig zuzuschneiden. Von allen bisher gelehrten Zuschneidemethoden ist das Pariser System das vorzüglichste, sicherste und einfachste, weil keine anderen Hülfsapparate als nur das Centimetermaaß gebraucht werden. Langjährige Erfahrungen und erprobte Fachkenntnisse befähigen mich, die mit ihrem Vertrauen mich beehrenden Damen in der kurzen Frist zur sicheren Selbstständigkeit auszubilden, selbst bei weniger begabten Schülerinnen. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. — Wie sehr sich meine Lehrmethode als die **Beste** erwiesen, geht daraus hervor, daß schon viele Schülerinnen, welche zuvor andere Zuschneideschulen besuchten, weil aber nicht genügend ausgebildet, meinen Unterricht absolvirten und nach diesem sich leicht und perfekt zur Selbstständigkeit ausbildeten. Direktricen erhalten, in Folge des guten Rufes meines Instituts, leicht dankbare Stellung. Näherinnen, welche einen Kursus bei mir durchgemacht, erfreuen sich überhäufter Arbeit.

Auswärtige erhalten im Hause Pension gegen mäßige Vergütung. Taillen und Konfektionen werden nach Maaß zugeschnitten und Anprobe eingerichtet. Hochachtungsvoll

Wwe. Stehling,
Kaiser Wilhelmstraße 22, nahe der Oststraße,
früher Wehrhahn 1.

Wilh. Bringmann,
8 Hohestraße Hohestraße 8
(gegr. 1828).
Empfehle mein Lager in
gold. u. silbernen Taschenuhren, Regulateuren, Pendulen u. s. w.,
sowie reichhaltiges Lager in
Juwelen, Gold- und Silberwaaren,
Silber- und Alfenide-Bestecken.
Trauringe in jeder Preislage unter Garantie, zu billigen und festen Preisen. 661

Für Restaurants!

Messer, Gabeln, Löffel aller Sorten, **Brod**schneidemaschinen, **Schinken**halter, Eisschränke, **Eis**maschinen, Kaffee-Maschinen, **Kaffee**service, Servirbretter, **Bier**tabletten, Flaschen- und Gläserkörbe, Untersätze für Biergläser, Flaschen zc., **Wein**kühler, Stroh-Trichter, Maaße, Pfropfmaschinen, Pfropfenzieher, **Liqueur**pfropfen, Biermarken u. s. w. empfehlen **billigst**

Franz Sinzig Nachf.
(Inhaber: C. & F. von Harenne.)
Marktstraße 15, Düsseldorf, Marktstraße 15.

In der
Dampf-Glasschleiferei, Sandblaswerk und Facettenschleiferei
von 1549
Gegründet 1868. **F. Brenken,** Gegründet 1868.
Düsseldorf, Louisenstrasse 53,
trat mit dem **1. August** für sämmtliche verzierten Scheiben eine **bedeutende Preisermäßigung** ein.

Rechnungs-Formulare
liefert prompt und billigst die
Buchdruckerei der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung", Klosterstr.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.